

DER HAKKADIALEKT

(LAUTLEHRE, SILBENLEHRE UND BETONUNGSLEHRE)

VON

JOHANN HEINRICH VÖMEL.

1. Einleitung.

a. Die Hakka und ihr Verbreitungsgebiet. — Die Hakka sind ein Volksstamm Chinas, der in dessen südlichen Provinzen, hauptsächlich aber in Kwang-tung, ansässig ist. Name, Überlieferung und Sprache weisen darauf hin, dass sie nicht von jeher dort gewohnt haben, sondern als „Eingewanderte“ zu betrachten sind¹⁾. Was zunächst ihren Namen „Hakka“ betrifft, so lässt seine Lautform als die *cantonesische* Aussprache der Schriftzeichen 客家 vermuten, dass er ihnen von den Punti 本地 (oder vollständig: 本地人), die man schlechthin als „Cantonesen“ zu bezeichnen pflegt, in offener Gegenübersetzung der beiden Benennungen 客家 und 本地 beigelegt wurde. Der erste Bestandteil des Namens, „Hak“ (= 客), soll die Hakka als Leute charakterisieren,

1) Vgl. die einschlägigen Mitteilungen von E. J. Eitel, *An Outline History of the Hakkas* in *China Review*, Vol. II, S. 160 ff.; Ch. Piton, *On the Origin and History of the Hakkas* in derselben Zeitschrift, Vol. II, S. 222 ff.; R. Lechler, *The Hakka Chinese*, *Chinese Recorder*, 1878, S. 352 ff. und Hubrig in den *Verhandlungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie u.s.w.*, Jahrgang 1879, S. 99 ff. — Ferner wäre hinzuweisen auf ein chinesisches Büchlein, das unter einem Pseudonym kürzlich in Hongkong im Verlag 展漢社 erschienen ist: 客民原出漢族論.

die „von auswärts hergezogen“ sind¹⁾ und sich nun als „Gäste“ niedergelassen haben. Der Name „Gäste“, „Beisassen“, „Paröken“ sollte die Einwanderer stets an die ihnen gegenüber den „ursprünglichen Herren des Landes“ gebührende Stellung erinnern. Und der Begriff „Herr“ ist bei dem Namen 本地 Punti um des Gegensatzes zu 客家 Hakka willen unbedingt zu ergänzen. 客 'k'ak (oder also 'hak) steht von alters her im Gegensatz zu 主 'tšu, sofern der 主 der eingessessene „Herr“ des Hauses oder des Landes (vergl. 業主 niap' 'tšu der Herr eines Besitztums), der „Wirt“ (vgl. 店主 tiam' 'tšu Gastwirt), gegenüber dem zugezogenen „Gast“ 客 ist (vgl. das Compositum 主客 'tšu 'k'ak Wirt und Gast, Händler und Kunde). Daher bei K'ang-hi der Begriff 主 u. a. als „das Gegenteil von 賓 pin“ (又賓之對也), das mit 客 'k'ak synonym ist, erklärt wird. Und in der Tat können die Hakka noch heutigentags vielerorts nach chinesischem Sprachgebrauch mit Recht als 客 „Hak“ bezeichnet werden. Denn einerseits ziehen viele von ihnen noch immer in der Provinz Kwang-tung und den Grenzgebieten der Nachbarprovinzen als Yamenschreiber, Kaufleute, Händler, Schmiede, Barbieri und Steinklopfer herum, ohne sich in der Regel an einem fremden Orte dauernd niederzulassen. Andererseits stehen sie noch vielerorts zu den Punti, in deren Feldmark sie sich angesiedelt haben, in einem Pachtverhältnis, wobei durch die Entrichtung eines kleinen Pachtschillings noch eine Art Abhängigkeitsverhältnis zum Ausdruck gebracht wird, obwohl sie das Feld für immer erworben haben. Oder aber es wird das Abhängigkeitsverhältnis dadurch festgehalten, dass der Punti noch immer die Feldsteuer entrichtet, obwohl das Feld dem Hakka gehört, von dem er wiederum den Betrag einzieht²⁾. Was nun den zweiten Bestandteil des Namens

1) Vgl. die Definition von 客 bei K'ang-hi: 凡自外至者皆曰客; ebenso das nach Laut und Schreibung wohl verwandte 格 'kak in der Bedeutung „kommen“.

2) Selbst in Hin_{neu} 興寧, das jetzt reines Hakkagebiet ist, lebt die Erinnerung

Hakka betrifft, so ist unter „ka“ 家 eine Familie, dann eine Gemeinschaft, ein Stand u. s. w. zu verstehen, vgl. Ausdrücke wie 蛋家 *T'an'ka* (die cantonesische Bootsbevölkerung), 道家 *T'au'ka* (die taoistische Schule), 國家 *'kwet'ka* (die Regierung) u. a. Es soll also der Name Hakka wohl andeuten, dass er einer Gesamtheit von zugezogenen Fremdlingen oder Beisassen gegeben wurde, um sie von den Punti, den Eingewanderten, zu unterscheiden.

Neben dem eigentümlichen Namen weist sodann auch schriftliche und mündliche Überlieferung bei den Hakka darauf hin, dass sie von anderen Provinzen her eingewandert sind, und zwar verweilt sie am liebsten bei dem Orte 石壁 *Šak' 'piak* im Kreise 寧化 *ˋNen fa'* im Distrikte 汀州府 *T'in tšü 'fu* in Fu-kien als Ausgangspunkt der Einwanderung in Kwang-tung ¹⁾. Als ziemlich

an die verdrängten Punti noch dunkel fort. Die Hakka trafen nämlich dort bei ihrer Einwanderung fünf Punti-Stämme (盧 *ˋLu*, 藍 *ˋLam*, 潘 *ˋPan*, 賴 *Lai'* und 毛 *ˋMau*) an. Bei den Kämpfen sprachen sie in ihren Gebeten den Wunsch und die Bitte aus: möchten 五姓絕人 *'ng siang' ts'et' nyin* diese fünf Stämme ausgerottet werden. Und dieser „fromme Wunsch“ hat sich bis heute erhalten, indem man unter 五姓 die Stammesfeinde schlechthin begreift. — Die gegenseitige Abneigung der beiden Stämme ist bekannt. So macht Hubrig a.a.O. die Mitteilung, dass die Punti die Hakka „Schildkröten“ (龜), und die Hakka die Punti „Schlangen“ (蛇) nennen und dem entsprechend von „Schlangensprache“, „-weib“, „-kind“ u.s.f. reden, um damit Verachtung (vgl. die Schimpfwörter 龜子, 龜孫, 龜爪) und Feindschaft (vgl. den Namen für eine gewisse Schildkröte 打蛇龜 *'ta ˋša ˋkwui* „die Schlangen schlagende Schildkröte“) oder gar Kampf auf Leben und Tod (vgl. die Beschreibung der Gestalt des Gottes des Mutes 如龜蛇混形 *ˋzi ˋkwui ˋša 'fun ˋšin* „gleichwie Schildkröte und Schlange (im Kampf) einander wirr umschlingen“, ferner die häufige Darstellung der von einer Schlange umringelten Schildkröte) auszudrücken.

1) Über die Wanderungen der Hakka vgl. die Mitteilungen bei Eitel, Piton, Lechler und Hubrig in ihren genannten Aufsätzen; ferner die Einleitung zu D. MacIver, *An English-Chinese Dictionary in the Vernacular of the Hakka People*, Shanghai 1905. Die Stammesregister (族簿), die von den eben genannten Verfassern schon benutzt wurden, möchten am geeignetsten sein, der Frage nach der Herkunft der Hakka nachzugehen. — Interessant ist die Bemerkung in dem oben erwähnten Büchlein 客民原出漢族論, s. 3: 客民遠祖。實出於河南光州。蓋客

sicher dürfen wir, ohne weiter zurückzugreifen, annehmen, dass die Hakka von Fu-kien her in Kwang-tung eingewandert sind und zwar in verhältnismässig neuer Zeit, nämlich vor vielleicht 6—700 Jahren¹⁾. Dabei scheint der Hauptstrom des wandernden Volkes seinen Weg über 嘉應州 *Ka-yin'-tšu*, das jetzt als Hakka-zentrum gilt, genommen zu haben. Viele Clans, die in Kwang-tung zerstreut wohnen, ja sogar solche in Süd-Kiang-si, nennen *Ka-yin-tšu* als Ausgangs- oder Durchgangspunkt ihrer Wanderungen. Deren Ende ist noch nicht abzusehen: der langsam aber sicher verlaufende Prozess des Vordringens der Hakka zum Schaden der Punti hält bis zum heutigen Tage an.

Für unsre Zwecke wichtiger ist die Frage nach der Verbreitung der Hakka. Allgemeine Angaben hierüber finden sich fast bei allen, die sich mit den Hakka überhaupt beschäftigt haben. Am eingehendsten und zuverlässigsten sind die Mitteilungen bei MacIver in der Einleitung zu seinem oben genannten „Hakka-Dictionary“, S. V & VI, wenn auch seine Angaben über die Distrikte, in denen Hakka ausschliesslich gesprochen werden soll, nicht frei von Irrtum sein möchten, so z. B. was die Nennung der Kreise 長寧 *Ts'ong nen*, 始興 *Ts'i jin* und 曲江 *K'iu kong* betrifft²⁾. Aus zweiter Hand stammen die Angaben von Carl Arendt in Band 7 der „Lehrbücher des Seminars für Orientalische Sprachen in Berlin“, Berlin 1891, S. 238; sie sind mit der gleichen Vorsicht aufzunehmen, wie die kartographischen Angaben am Ende des Werkes. P. G. v. Möllendorf hat in seinem Aufsätze „On . . . the Classification of the Chinese Dialects“, Shanghai 1896, noch aus unzulänglichen Quellen geschöpft,

民語言。與今日豫省之光山縣土音無異。(光山縣 gehört zu 光州)。

1) So Eitel a.a.O.; Piton spricht a.a.O. von rund 800 Jahren.

2) MacIver's „*Nén-phín* 寧平“ ist ein doppelter Schreibfehler für *Len p'in* 連平.

wie sich dies sowohl aus seinen allgemeinen Bemerkungen über den Hakkadialekt, als auch aus seiner geographischen Beschreibung des Hakkagebietes (im Text, wie auf der beigelegten Sprachenkarte Chinas) ergibt. Bei S. H. Schaank, „*Het Loeh-Foeng-Dialect*“, Leiden 1897, S. 1, finden sich wertvolle Mitteilungen hinsichtlich der Verbreitung der Hakka in der Südostecke ihres Gebietes. L. Richard trägt in seiner „*Comprehensive Geography of the Chinese Empire*“, Shanghai 1908, mancherlei Nachrichten über die Hakka zusammen, besonders auf S. 198—99 und 343—44. Wichtig ist, dass sich bei diesen Autoren hier und dort Bemerkungen über die Anwesenheit von Hakka in Gebieten ausserhalb des eigentlichen Kwang-tung und der Grenzgebiete seiner Nachbarprovinzen finden. Besonders gilt dies von den Inseln Hainan und Formosa. Über die Hakka in Hainan ist Näheres bekannt, über Formosa fand ich die längste und zuverlässigste Nachricht in einem Artikel über „*The Island of Formosa*“ von Th. Barclay (in „*The Chinese Empire*“, edited by M. Broomhall, London 1907), wo er S. 64 sagt: „There are also a number of Hakkas, from the province of Canton, who clan together, speaking their own language and preserving their own customs.“ Hinsichtlich des Vordringens der Hakka bis zum äussersten Südwesten der Provinz Kwang-tung ist Hirths Angabe in seinem Aufsätze „Über chinesische Quellen zur Geographie von Kuang-Tung mit besondrer Berücksichtigung der Halbinsel Lei-chou“ (vgl. Fr. Hirth, *Chinesische Studien* I, München und Leipzig 1890, S. 118—70) beachtenswert, dass nach einer chinesischen Quelle das *K'o-yü* („Fremdensprache“, offenbar = 客語) eines der drei unter der Bevölkerung von Lei-chou gesprochenen Idiome sei; es werde durch eine dem Text beigelegte Scholie als „die Sprache des täglichen Verkehrs“ erklärt. Hiermit stimmt die Bemerkung in dem mehrfach erwähnten Büchlein 客民原出漢族論 überein: 雷 (d. i. Lei-chou) 之語三。有官語。.... 有東語。有客語; man

achte weiter auf den Nachsatz zu 客語: 興漳 (d. i. 漳州府 im s.-w. Fu-kien) 潮 (d. i. 潮州府 im Hinterland von Swatow, also das Gebiet des von Schaank behandelten Dialektes von Luk-fung) 類. Die Abgrenzung des eigentlichen Hakkagebiets innerhalb der Grenzen der Provinz Kiang-si wird durch Mitteilungen Forkes über die Mundarten (Dialekte) der Präfekturen Lo-an und P'ing-hsiang¹⁾ erleichtert. Sie tragen Züge, die die Annahme einer Verwandtschaft mit dem Hakka nahelegen. (Vgl. S. 620 und 624). Einer privaten Mitteilung verdanke ich die Nachricht, dass in 興國 *Hin-kwet* (etwa ein Grad s.-ö. von Lo-an) noch Hakka wohnen. Auf grund des vorliegenden Materials ergibt sich etwa folgender *Umriss des Verbreitungsgebietes der Hakka*:

Es deckt sich zunächst in der Hauptsache mit der ganzen Provinz Kwang-tung und zwar handelt es sich vor allem um ihre östliche und nördliche Hälfte. Der Nordosten der Provinz birgt den Kern der Hakka, und hier ist es wiederum die Präfektur 嘉應州 *Ka-yin'-tšu*, die ausschliesslich von ihnen bevölkert ist. In Fu-kien bewohnen sie die westlichen Gebiete, die Präfektur 汀州府 *T'in-tšu-fu* und Teile von 漳州府 *T'song-tšu-fu*.²⁾ In den Provinzen Kiang-si und Hu-nan stösst man fast bis zum 27. Grad n. Br. auf Hakka, und in Kwang-si sind sie strichweise jedenfalls im Osten dieser Provinz ansässig. Zu nennen wären schliesslich die Inseln Hainan, Hongkong und Formosa, und von Hakkakolonien im Ausland Britisch-Nordborneo, Singapore und Malakka, Java und Sumatra, Hawaii und die englischen Kolonien in Westindien. Eine Kartenskizze möge zur Veranschaulichung dienen.

1) Vgl. A. Forke, *Über einige südchinesische Dialekte* u.s.w. in den *Mitteilungen des Seminars für Orientalische Sprachen zu Berlin*, Jahrgang VI, Berlin 1903, S. 286 ff.

2) In nordöstlicher Richtung sollen sie bis hinein nach Che-kiang („fast bis nach Schanghai“, wie sie selbst sagen) anzutreffen sein.

b. Der Hakkadialekt. Dass wir es in den Hakka mit eingewanderten *Chinesen* zu tun haben, verrät uns auch ihre Sprache, die sich in allen Teilen als einen echten Zweig am chinesischen Sprachbaum erweist. (Vgl. die Anm. 1 auf S. 599). Mit Recht spricht man deswegen vom *Dialekt* der Hakkachinesen; die weiteren Ausführungen werden seine engste Verwandtschaft mit dem chinesischen Sprachstamm noch beleuchten. Der Hakkadialekt zerfällt in eine grosse Zahl örtlich verschiedener Mundarten, die gruppenweise oft stark von einander abweichen¹⁾ und deren jeweilige Gebiete in der Regel mit den politischen Kreisen zusammenfallen. Daher verrät die Sprache den Mann, ob er aus 興寧 *Hin-nen* oder 長樂 *Tš'ong-lok'* oder 龍川 *Liung-tš'on* u. s. f. stammt. Doch vielfach bilden diese Mundarten wieder unter sich verwandte Dialektgruppen, wie z. B. die von 嘉應 *Ka-yin'*, 興寧 *Hin-nen*, 鎮平 *Tšin-p'in* und 平遠 *P'in-yen*; oder die von 長樂 *Tš'ong-lok'* und 永安 *Yun-on*; 龍川 *Liung-tš'on* und 和平 *Fo-p'in*; 陸豐 *Luk-fung*, 惠來 *Fui loi*, 普寧 *P'u-nen*, 揭陽 *Ket-yong* und 豐順 *Fung-sun*; 連平 *Len-p'in* und 長寧 *Tš'ong-nen*. Daher unterscheiden die Hakka selbst, obwohl sie im allgemeinen von einer Hakkasprache 客話 *'K'ak wa'* reden, ein 興寧話 *Hin-nen wa'*, 嘉應州話 *Ka-yin'-tšu wa'*, 長樂話 *Tš'ong-lok' wa'* u. s. f.²⁾ Der Gesamtbegriff 客話 *'K'ak wa'* scheidet den Hakkadialekt von andren chinesischen Dialekten, wie dem Cantonesischen (本地話 *'Pun t'i' wa'*) oder Mandarin (官話 *Kon wa'*). Er hat aber insofern nur ideellen Wert, als keine der örtlichen

1) Vgl. dagegen die irrige Bemerkung bei Arendt a.a.O. S. 238: „Die Mundart der Hakka's ist sich nach Edkins (*Mand. Gr.* S. 87) überall, wo diese sich niedergelassen haben, fast ganz gleich geblieben...“

2) Dies gilt auch für die ihnen geläufigen Bezeichnungen ihrer Herkunft, indem sie zwar im allgemeinen von sich als den 客家 *'hak (sic!) ka* oder 客人 *'k'ak nyin* oder 客家人 *'hak ka nyin* sprechen, daneben aber auch noch Sonderbezeichnungen für die landschaftliche Herkunft gebrauchen; vgl. dagegen wieder die Bemerkung bei Arendt, a.a.O., S. 238 Mitte.

Mundarten den Anspruch erheben darf, das 客話 'K'ak wa' schlechthin darzustellen. Der Tš'ongloker z. B. verbittet sich, dass man seine Aussprache oder seine eigentümlichen Ausdrücke ohne weiteres als unrichtig bezeichnet. Trotzdem erkennen die Hakka der verschiedenen Landschaften an, dass der Dialekt von Ka-yin-tšu gewissermassen den 君子 *kiun 'ts* unter den Hakkamundarten vertritt. Der Grund zu dieser Auffassung mag ein doppelter sein. Einmal wird Ka-yin-tšu mit Recht von den meisten von ihnen als alte Heimat betrachtet, sofern sie ja (wie oben erwähnt) zum grossen Teil von hier aus sich strahlenförmig weiterausgedehnt haben und noch heute hier und wohl in dieser Präфекtur allein die einzigen Herren des Landes sind. Sodann ist der Kayintšuer der Gebildete, der 讀書人 *t'uk' šu nyin* unter den Hakka¹⁾, der in seiner mit gewählten Ausdrücken durchsetzten Sprache den andern imponiert. Aber gerade deshalb auch wieder können wir den Kayintšudialekt nicht als den Hakkadialekt schlechthin annehmen; denn teils sind seine Ausdrücke zu sehr gewählt und einer höheren Verkehrssprache (unter dem Einfluss von Schriftsprache und Mandarin) angepasst²⁾, teils ist seine Aussprache schon zu stark abgeschliffen³⁾. Bedenken andrer Art lassen sich wider jeden andren örtlichen Dialekt erheben.

1) Wie der Hinnener der Kaufmann; Kayintšuer trifft man als Schreiber fast in allen Yamen der Provinz und so auf fast allen Märkten Kaufleute aus Hin-nen; daher sagt das Sprichwort: 無興不成墟。無嘉不成衙。 *wu Hin 'put šin hi, wu Ka 'put šin nga* „ohne Hinnener kommt kein Markt, ohne Kayintšuer kein Yamen zu stande“.

2) Wenn man allgemein sagt, in Ka-yin-tšu werde das beste Hakka gesprochen, so bezieht sich dies Lob weniger auf die Reinheit der Aussprache, als auf die Feinheit und Eleganz der Rede. (Möllendorff sagt a.a.O. S. 8 Mitte unzutreffend: „The 'purest' Hakka is spoken in the district of Chia-ying Chou 嘉應州“).

3) Die Bemerkung Forkes a.a.O. S. 289 Mitte: „Nach Eitel scheint es“ — nämlich dass die Endkonsonanten der Wörter mit eingehenden Ton allmählich absterben — „sogar beim Hakka-Dialekt der Fall zu sein“, trifft bis zu einem gewissen Grade beim Ka-yin-tšu-Dialekt zu; es erweckt hier oft den Eindruck, als vermeide man ängstlich, den Endkonsonanten bei einem eingehenden Ton irgendwie deutlich werden zu lassen.

So will ich meine Aufgabe dahin bestimmen, diejenigen Laute, Silben, Tonaccente und Betonungen zu erörtern, die nach meiner eignen Erfahrung und nach den zu gebote stehenden Quellen am ehesten als Gemeingut der verschiedenen Mundarten unter den Hakka gelten können.

c. Die Quellen. Die Hakka besitzen keine Literatur in ihrer Umgangssprache. Die Volkslieder, die bei ihnen in Umlauf sind, werden meist nur mündlich oder in einer Schreibweise überliefert, die bei ihrer Mittelstellung zwischen Schriftsprache und Umgangssprache als „leichter Bücherstil“ zu charakterisieren wäre. Dies gilt auch von ihren Gebeten, Beschwörungen, „Seelenrufen“ u. s. w. Im Jahre 1860 wurde das erste Büchlein in der Umgangssprache der Hakka gedruckt ¹⁾: es war eine Übersetzung des Matthäusevangeliums, von Basler Missionaren angefertigt. Sie bedienten sich zuerst nur der römischen Transscription, in späteren Schriften aber auch chinesischer Schriftzeichen. Gleicherweise schuf auch die Mission der Englischen Presbyterianer eine kleine Literatur im Hakkadialekt und zwar meist in romanisierter Transscription. Die Schriften dieser beiden Missionen liefern denn auch den meisten Stoff zur Untersuchung dieses Dialekts. Von besonderem Werte ist ein chinesisch-deutsches Hakkawörterbuch, das von Basler Missionaren schon um 1850 anzulegen begonnen wurde, aber bis heute noch Manuscript geblieben ist ²⁾. Mittlerweile hat D. MacIver, ein Missionar der Mission der Englischen Presbyterianer, auf diesem Manuscripte fussend, ein chinesisch-englisches Hakkawörterbuch herausgegeben (vgl. S. 599 Anmerkung 1). — Als Schriften, die zum Studium des Hakkadialekts sehr geeignet und von Basler Missionaren herausgegeben oder verfasst sind, möchte ich noch folgende nennen:

1) In Berlin für die „British and Foreign Bible Society“; vgl. Broomhall a. a. O. S. 394.

2) Von ihm sagt Möllendorff a. a. O. S. 8: „It is to be desired that steps be taken to have this dictionary published“.

zwei Bücher in chinesischen Schriftzeichen, nämlich 新約全書 (das Neue Testament) und 爲主作證 (eine Predigtsammlung), und eines in romanisierter Transcription, nämlich ein Lesebuch für niedere Schulen mit sprachlich ausgezeichneten Stücken, das den Titel führt: „*K'i emung 'ts'en hok'*“ (= 啟蒙淺學); ferner drei neuerdings erschienene kleine Heftchen, von denen zwei deutsch-chinesische Wörterverzeichnisse enthalten und das dritte eine kleine Grammatik des Hakkadialektes bietet. Aus dem Verlag der Mission der Englischen Presbyterianer in Wu-king-fu bei Swatow, 1907, sei eine Übersetzung von Bunyan's „Pilgrim's Progress“ (天路歷程), eines Buches, das sich in einer chinesischen Umgangssprache trefflich wiedergeben lässt, vor allem genannt; es liegt in romanisierter Ausgabe vor und gibt ein Bild des an der Ostgrenze von Kwang-tung gesprochenen Hakkadialekts.

Andre Missionsgesellschaften haben nur in geringem Masse Schriften kleineren Umfangs in der Umgangssprache der Hakka herausgegeben.

Rein sprachlichem Interesse dienen die Veröffentlichungen von Eitel, Parker, Ball, Arendt und Schaank. J. E. Eitel widmete seine ersten chinesischen Sprachstudien dem Hakka und hat die Erinnerung daran in einem Bande der „*Notes and Queries on China and Japan*“ (um 1869) niedergelegt, doch scheint diese Zeitschrift in Deutschland nicht aufzutreiben zu sein. E. H. Parker steht auf Eitels Schultern insoweit, als er dessen Mitteilungen über den Hakka-dialekt kannte und bei der Aufstellung seines „*Syllabary of the Hakka Language or Dialect*“ (vgl. „*China Review*“, Vol. VIII, p. 205 ff.) Eitels Manuscript jenes chinesisch-deutschen Hakka-wörterbuchs des Basler Missionare benutzte. In seiner philologischen Einleitung zu Giles' grossem Wörterbuch ¹⁾ hat er bei Besprechung der chinesischen Dialekte auch dem Hakka schätzenswerte Beachtung

1) Herbert A. Giles, *A Chinese-English Dictionary*, London 1892 (1. Aufl.).

geschenkt. Was jedoch seine Kenntniss des Hakkadialekts und die daraus gewonnenen Resultate betrifft, so muss man sich vergegenwärtigen, dass seine Studien kaum über die in Hongkong und seinem Hinterland (Sin-on 新安) gesprochene Mundart hinausgingen. Dies gilt auch von den Veröffentlichungen der Basler Mission, die Parker benutzte, dass nämlich die Mundart von Sin-on darin vorherrschend zur Geltung kam. Hingegen hat sich Parker hinsichtlich der im Hakka lebenden oder noch nachwirkenden Tonaccente auf richtiger Fährte bewegt. — Ball¹⁾ schöpfte aus den bereits genannten Quellen. Er war Autorität auf dem Gebiete des Cantonesischen (Punti 本地話), und seine genannten Schriften sind nicht frei von Puenticismen, geben aber sehr gute Proben des Hakkadialekts, der in Hongkong und seinem Hinterlande gesprochen wird. C. Arendt fusst in seinen Mittheilungen über den Hakkadialekt (vgl. a. a. O., §§ 152—58) auf Übersetzungen einzelner Theile des Neuen Testaments von Basler Missionaren, die aus der Zeit von 1865—1886 stammen und bald mehr das Gepräge der Mundart von Sin-on, bald mehr das der Mundart von *Ka-yin-tšu* tragen. Seine grammatischen Bemerkungen werden durch die oben genannte kleine Hakkagrammatik, die bei der Basler Mission erschienen ist, ergänzt. Schaanks Mittheilungen über den *Luk-fung*-Dialekt (vgl. S. 601 oben) sind wertvoll für die Kenntniss des im Küstengebiet von Swatow gesprochenen Hakkadialekts.

d. Zusammenstellung einschlägiger Literatur.

1. Veröffentlichungen über die Hakka im allgemeinen.

E. J. EITEL, in Bd. 1 und 2 von *Notes and Queries on China and Japan*, ca. 1869.

derselbe, *An Outline History of the Hakkas*, *China Review*, Vol. II, p. 160 ff.

1) J. Dyer Ball, *Easy Sentences in the Hakka*, Second Edition, Hongkong 1896; derselbe, *Hakka made easy*, Hongkong 1896.

- CH. PITON, *On the Origin and the History of the Hakkas*, ebda., Vol. II, p. 222 ff.
- R. LECHLER, *The Hakka Chinese, Chinese Recorder*, 1878, p. 352 ff.
- E. J. EITEL, *Customs of the Hakkas, Hongkong Daily Press*, 1886.
- derselbe, *Ethnographical Sketches of the Hakka Chinese, China Review*, Vol. XX, p. 263 ff.
- J. Dyer BALL, *Things Chinese*, 4th Edition, Shanghai 1903, p. 323 ff.
- R. LECHLER, *Drei Vorträge über China*, Neue Folge, Basel 1874, S. 224 ff.
- HUBRIG, (*Über die Hakka-Chinesen*) *Verhandlungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie u. s. w.*, Jahrg. 1879, S. 99 ff.
- M. BROOMHALL, *The Chinese Empire*, London 1907, S. 43 ff.
- L. RICHARD, *Comprehensive Geography of the Chinese Empire*, Shanghai 1908, p. 198 f.; 343 f.
2. Veröffentlichungen im Hakkadialekt¹⁾.
- a. in romanisierter Schrift.
- The *New Testament* in the Colloquial of the Hakka-Dialect, printed for the British and Foreign Bible Society, Basel 1866(–1883).
- First *Book of Reading* in the Romanised Colloquial of the Hakka-Chinese, (d. i. 'k'i ɛmung 'ts'en hok' = 啟蒙淺學), 3rd Edition, Basel Evangelical Missionary Society, Basel 1900.
- Thien-Lù Lèt-Chhîn* (= 天路歷程 d. i. Bunyan's *Pilgrim's Progress*), English Presbyterian Mission, Wu-King-fu (bei Swatow), 1907.
- Bible Stories*, 2nd Edition, Basel Evangelical Missionary Society, Basel, 1895.
- Biblical Histories*, 3rd Edition, Basel Evangelical Missionary Society, Basel, 1898.

1) Es handelt sich hierbei um Veröffentlichungen verschiedener Missionsgesellschaften, besonders der Basler Mission und der Mission der Englischen Presbyterianer. Aus ihrer Zahl greife ich nur einige wenige heraus, die für das Studium des Hakkadialekts besonders empfehlenswert sind.

b. in chinesischen Schriftzeichen (俗[話]字).

新約聖書 *Hakka New Testament*, Revised Edition, British and Foreign Bible Society, 1907.

聖經事實 *Biblische Geschichten*, Basler Mission, Hongkong.

爲主作證 *eine Predigtsammlung* in zwei Bänden, Basler Mission, Hongkong.

3. Veröffentlichungen über den Hakkadialekt.

E. H. PARKER, *Syllabary of the Hakka Language or Dialect, China Review*, Vol. VIII, p. 205 ff,

CH. PITON, *Remarks on the Syllabary of the Hakka Dialect by Mr. E. H. Parker*, ebenda p. 316 ff.

J. Dyer BALL, *Easy Sentences in Hakka*, Hongkong 1881 (ohne chinesische Schriftzeichen).

derselbe, *Hakka made easy*, 3rd Edition, Hongkong 1896.

REY, *Dictionnaire Hac-ka-Français* (nach Richard, a. a. O. S. 377).

M. SCHAUB, *Sprichwörter der Hakka in China Review*, Vol. XXII.

E. H. PARKER, Philologische Einleitung mit besonderer Berücksichtigung der chinesischen Dialekte in H. A. GILES, *A Chinese-English Dictionary*, (1. Aufl.) London 1892.

C. ARENDT, in Band 7 der *Lehrbücher des Seminars für Orientalische Sprachen zu Berlin*, Stuttgart und Berlin 1891, §§ 90 (Absatz 5) und 152—58.

S. H. SCHAANK, *Het Loeh-Foeng-Dialect*, Leiden 1897.

D. MACIVER, *An English-Chinese Dictionary in the Vernacular of the Hakka-People in the Canton Province*, Shanghai 1905.

derselbe, *A Hakka Index to the Chinese-English Dictionary of Herbert A. Giles, LL. D., and to the Syllabic Dictionary of Chinese of Wells Williams, LL. D.*, (wie auch zu seinem eigenen oben genannten Hakkawörterbuch, auf das er in der Einleitung bereits verweist), Shanghai 1904.

Kleine Hakka-Grammatik, von Basler Missionaren bearbeitet, Basel 1909.

Kleines Deutsch-Hakka-Wörterbuch, von Basler Missionaren bearbeitet, 2 Teile, Basel 1909.

2. Schriftlehre.

Die Hakka besitzen von haus aus keine besonderen Schriftzeichen zur Wiedergabe ihrer Umgangssprache. Die Europäer, die sich mit dem Hakkadialekt auseinandersetzten, suchten diesem Mangel durch Einführung romanisierter Transscription nach verschiedenen phonetischen Systemen zu begegnen. Daneben schuf man auch bald nach dem Vorbilde andrer Dialekte eine chinesische Zeichenschrift für die besonderen Bedürfnisse des Hakka. Ich will mich in dieser Arbeit gleicherweise chinesischer Schriftzeichen, wie auch einer romanisierten Transscription, bedienen.

Von *chinesischen* Schriftzeichen wird ein vierfacher Gebrauch gemacht.

1. Die Mehrzahl der erforderlichen Charaktere lässt sich ohne Veränderung der Bedeutung oder des Tonaccentes aus der Schriftsprache herübernehmen, wie 人 *nyin*, 天 *t'en*, 萬 *wan'*, 好 *'hau* u.s.f. Eine Ausnahme machen hinsichtlich des Tones gewisse Wörter, die in der Schriftsprache mit 上聲 *šong'šang*, in der Umgangssprache aber mit 上平 *šong'p'in* gesprochen werden, und andre, die in der Umgangssprache den 上平 *šong'p'in* statt des 去聲 *k'ŭ'šang* der Schriftsprache annehmen (näheres hierüber s. S. 645 u. 649). Die Transscription gibt den Ton der Umgangssprache, wenn es sich nicht um Ausdrücke handelt, die der Schriftsprache entnommen sind.

2. Einige wenige Schriftzeichen werden ohne weiteres in über-

tragener Bedeutung zur Bezeichnung von Hilfswörtern verwendet wie 倒 'tau = erledigte Handlung, 開 k'oi oder hoi = Dauer der Vergangenheit, 等 'ten = „damit“, „dass“ u. a. m. Anfangs schrieb man z. B. auch 厓 ngai „ich“, 禺 ngi „du“.

3. Bei andern Schriftzeichen zeigt man nach dem Vorbild des chinesischen Schriftgebrauches durch einen Halbkreis ˆ, 籀 殊 k'eu tšu, an, dass Aussprache und Bedeutung der Umgangssprache anzupassen sind. So bedeutet z. B. 成 ˆšin, wie in der Schriftsprache, „vollenden“, 成 ˆsang hingegen „zu etwas werden“, 正 tšin' „gerade“, 正' tšang' aber „dann erst“, „einstweilen“, 吾 ˆngai (statt der schriftgemässen Aussprache ˆng) „ich“, 其 k'ia (statt k'i) „sein“ (eius), 等 'ten „warten“, 等 ˆteu „einige“ u. a. m.

4. Man bildet neue Zeichen, zumal nach altchinesischem Vorgang mit Hilfe des Radikals 口 k'eu, wie 哩 li = Dauer der Vergangenheit, 𠵹 kan (oder kan') „so“, 𠵹 ten „bei“ (früher auch 𠵹 sang „zu etwas werden“ 𠵹 ˆteu „einige“). Oder man übernimmt solche künstlich geschaffenen Schriftzeichen aus andern Dialekten, wie 唔 m „nicht“, 有 ˆmau „nicht-haben“, die sich beide in der chinesischen Dialektschrift schon ein gewisses Heimatrecht erworben haben.¹⁾

Im Zusammenhange dieser Arbeit ist es überflüssig, für jedes urwüchsige Hakkawort ein chinesisches Schriftzeichen zu schaffen oder auch anderswo zu suchen. Es dürfte genügen, solche Naturkinder durch blosse Transscription und etwa beigelegte deutsche

1) Man könnte für 有 auch etwa 無 schreiben, abzulehnen ist jedoch die einfache Herübernahme von 無 für ˆmau (vgl. MacIver in seinem Hakkawörterbuch), da es zu sehr der Schriftsprache angehört und in gewissen Redensarten, die der Schriftsprache entnommen sind, nach seinem rechten Lautwert ˆwu gelesen werden muss, z. B. in 無所 不爲 ˆwu 'so 'put ˆwui „zu allem fähig.“

Übersetzung zu kennzeichnen, um die Aufmerksamkeit auf diese Wörter von offenbar hohem Alter ¹⁾ zu lenken.

In Ermangelung einer allgemein gültigen romanisierten Transcriptionsweise bediene ich mich einer solchen, die einfach und deutlich sein soll. Ihre Lautwerte kommen in folgenden (dritten) Abschnitt zur Besprechung.

Die von mir benutzten Tonzeichen lehnen sich in der Hauptsache an das oben erwähnte 籀硃 *k'eu tšu*, die hergebrachte chinesische Wort- und Tonmarkierung, an und zwar sollen die sechs für die Aussprache in betracht kommenden Hakkatöne folgendermassen gekennzeichnet werden:

上平 *šong' p'in*: Halbkreis links unten: 高 *kau*, 三 *sam*;

下平 *ha' p'in*: Halbkreis links unten mit wagrechtem Strich:

明 *min*, 田 *t'en*;

上聲 *šong' šang*: Halbkreis links oben: 好 *'hau*, 打 *'ta*;

去聲 *k'i' šang*: Halbkreis rechts oben: 信 *sin'*, 地 *t'i'*;

上入 *šong' nyip'* wie *šong' šang*: 割 *'kot*, 德 *'tet*;

下入 *ha' nyip'* wie *k'i' šang*: 樂 *lok'*, 月 *niet'*.

Eine Verwechslung von 上入 *šong' nyip'* und 上聲 *šong' šang* oder von 下入 *ha' nyip'* und 去聲 *k'i' šang* ist um deswillen ausgeschlossen, weil die Wörter der beiden 入聲 *nyip' šang* stets und allein auf *p*, *t* oder *k* enden. Auf der andern Seite wird durch die gleiche Tonbezeichnung die enge Verwandtschaft des *šong' nyip'* mit dem *šong' šang* und des *ha' nyip'* mit dem *k'i' šang* angedeutet.

1) Man beachte z.B. ein Wort wie *'k'ep* „zudecken“, dessen indo-chinesischen Stammbaum man bei A. Conrady, *Eine indochinesische Causativ-Denominativbildung* etc., Leipzig 1896, S. 153 nachlesen kann.

3. Lautlehre.

Wir unterscheiden bei der Betrachtung Vokale und Konsonanten.

I. *Vokale*¹⁾.

a. Einfache Vokale.

Tabelle der einfachen Vokale.

Zungenhaltung	Palatale		Palatovelare		Velare	
	gespannt	lose	gespannt	lose	gespannt	lose
hoch	i	ĩ			ū	ũ
mittel	ē	ě			ō	õ
niedrig	ê		ā	ǎ		

Bemerkungen zu den einzelnen Vokalen.

ī (das lange *i*) steht nur im Auslaut und wird gesprochen wie *i* in „Lid“. Beispiele: 西 *si*, 離 *li*, 米 *mi*, 帝 *ti*. Es steht vielfach anstelle eines alten *ei* oder *ai* — wie sie sich heute noch im Punti finden —, in einigen Fällen schwankt sogar noch die Aussprache, wie bei 黎 *li* und *lai*; oder sie ist noch unbehelligt beibehalten, wie in 犁 *lai* (Mandarin *li*). Über *ī* = *ui*, wie es mundartlich vorkommt, s. unter *ui*.

ĩ (das kurze *i*) steht nur im Inlaut und wird gesprochen wie *i* in „Sitte“, vor den Nasalen etwas nasaliert wie *i* in „sing“. Beispiele: 吉 *kit*, 立 *lip*, 心 *sim*, 聖 *šin*. Dieses *i* wird in 興寧 *Hin-nen* stark velar, fast wie *u* gesprochen; man macht dort aus *p'in* (平) *p'un*, aus *šin* (甚) *šum*, aus *šip* (十) *šup*, ja *šuk* (s. S. 626 Anm. 1) u. s. f.

1) Bei unsrer mangelhaften Kenntnis des altchinesischen Lautsystems, zumal der altchinesischen Vokale, gebe ich etwaige Hinweise auf altchinesische Lautformen, wobei ich mich auf Edkins (besonders auf seine Angaben in S. Wells Williams, *A Syllabic Dictionary of the Chinese Language*, Shanghai 1874), K'anghi's Wörterbuch und Giles a.a.O. stütze, mit aller Reserve.

ʒ steht nicht im Anlaut¹⁾, wenn wir von ein bis zwei anscheinend schallnachahmenden Wörtern, wie *in zong* „Kröte“, absehen. Über den Wechsel von *in* mit *iang* und *ang* s. unter *ia*.

ē (das lange *e*) steht im Auslaut und wird gesprochen wie *e* in „geh“. Beispiele: 舐 *še*, 洗 *se*, 契 *k'e*, 細 *se*. Auch dieses *e* steht vielfach für altes *ai* oder *ei* (s. o. unter *i*).

ě (das kurze *e*) steht im Anlaut und Inlaut und wird gesprochen wie *e* in „Rettung“, vor den Nasalen etwas nasaliert wie *e* in

1) Von altersher scheint die chinesische Sprache, soweit bis jetzt zu erkennen ist, vokalischem Anlaut abhold gewesen zu sein. Eine Prüfung ergibt, dass wohl alle schriftgemässen Wörter mit vokalischem Anlaut, denen ja übrigens noch jetzt ein spiritus lenis vorangeht, im Hakka ursprünglich rein konsonantischen besaßen, wie allein schon an den phonetischen Elementen ihrer Schriftzeichen fast in jedem Falle noch heute zu erkennen ist. Ich will die hauptsächlichsten Beispiele anführen und, wo es geht, die heutige Aussprache des jeweiligen Phoneticums, sonst aber die altchinesische Aussprache nach den Wörterbüchern beifügen. Als Anlaute kommen *i* (wie gesagt) und *u* kaum in betracht. 鴉 *a* (牙 *nga*), 阿 *a* oder *o* (可 *k'o*), 亞 *a* (alt *nga*), 挨 *ai* (矣 *yi*), 隘 *ai* (益 *yit*), 厄 *ak* (alt *ngak*), 庵 *am* (奄 *yam*), 暗 *am* (音 *yim*), 晏 *an* (alt *ngan*), 嬰 *ang* (vgl. 嬰 *yin*), 押 *ap* (甲 *k'ap*), 壓 *ap* (厭 *yam*), 拗 *au* (幼 *yu*), 凹 *au* (alt *ngap*), 奧 *au* (alt *ngau*), 揸 *em* (音 *yim*), 恩 *en* (因 *yin*), 鸚 *en* (嬰 *yin*), 謳 *eu* (區 *k'i*, alt auch *ngeu*), 痾 *o* (可 *k'o*), 哀 *oi* (衣 *yi*), 藹 *oi* (曷 *hot*, vgl. u. 遏 *ot*), 愛 *oi* (alt *ngai*), 惡 *ok* oder *wu* (alt *ngok*), 安 *on* (alt *ngan*), 盎 *ong* (央 *yong*), 遏 *ot* (曷 *hot*, vgl. 葛 *kot*), 闕 *ot* (於 *yü*). In den meisten Fällen handelt es sich vermutlich um ursprüngliches *ng* als Anlaut, das vielfach wieder erst zu *y* erweicht wurde und dann ganz abfiel. — Etwas anderes ist es mit den schallnachahmenden Wörtern, deren vokalischer Anlaut möglicherweise ursprünglich ist und, phonetisch betrachtet, einen spiritus lenis als „Stosszeichen“ tragen müsste. Beispiele: *am am lok* (洛) *tšoi* (= *k'eu* 口, das zugehörige Schriftzeichen ist vielleicht 嘴 *tsui* „Schnabel“, „Mund“) ein Kind füttern („päp-peln“), *ta* (打) *an* (?) sich recken, *ta at tš'i* niesen („hazzi“), *at* (?) zornig, *au au* vom Schreien der Katze, *ep ep* vom Quaken der Frösche, *ta* (打) *et* rülpsen, aufstossen, *in zong* Kröte, *zo zo* in Schlaf singen (*zo šoi* 睡 schlafen), *ok* = *et* rülpsen, *ong zong* *et et* schwer zu heben, *ong* (?) rauh (v. d. Stimme u. a.), *u u* *hiang* (響) Geheul. — Nach Abzug dieser zwei Gruppen von Wörtern mit vokalischem Anlaut bleiben nur noch einige wenige übrig, deren Herkunft mir noch unklarer ist. Zur Vervollständigung vgl. MacIver's „Hakka-Dictionary“.

„neunt“. Beispiele: 恩 *en*, 揸 *em*, ʼep ein Pflaster auflegen, 德 *tet*, 等 *ten*, 森 *sem*. Manchenorts wird (wohl unter dem Einfluss der Schriftsprache) diesem kurzen *e* im Inlaut noch ein flüchtiges *i* vorgeschlagen, wie bei 顛 *ten*, 殿 *t'en*, 跌 *tet*, 鐵 *t'et*, 先 *sen*, 邊 *pen*, 片 *p'en*, 別 *p'et*, u. a. m.

ê (das gedehnte, gespannt und etwa wie das frz. è gesprochene *e*) steht im Inlaut anstelle des eben besprochenen kurzen *ë* bei Wörtern, die den 下平 *ha' p'in* als Tonaccent haben, und bei Wörtern im 上平 *song' p'in* nur nach den Anlauten *t'*, *ts'*, *š* und *tš'*. Beispiele: 田 *t'en*, 藤 *t'en*, 朋 *p'en*, 稔 *nem*, 天 *t'en*, 千 *ts'en*, 蟾 *šen*, lauter Wörter, die manchenorts (ähnlich wie im Mandarin) dem *e* ein flüchtiges *i* vorangehen lassen.

ā (das lange *a*) steht im Auslaut und wird gesprochen wie *a* in „da“. Beispiele: 沙 *sa*, 馬 *ma*, 打 *ta*, 填 *pa*.

ä (das kurze *a*) steht im Anlaut (doch vgl. die Anm. zu *ï*) und Inlaut und wird gesprochen wie *a* in „hat“, vor den Nasalen etwas nasaliert wie *a* in „sang“. Beispiele: 押 *ap*, 麥 *mak*, 暗 *am*, 生 *sang*. In Ka-yin-tšu und andernorts ist das alte *e* in *sen* 生 (*sang*) bewahrt worden und dabei das auslautende alte *ng* durch *n* ersetzt, wie dies im Hakka überhaupt nach *i* oder *e* die Regel ist; man sagt also dort 生 *sen* für *sang* — in der Wortverbindung 生理 „Handel“ ist die Aussprache *sen li* allgemein (vgl. auch 更 *kang* und *ken*, 行 *hang* und *hen*) — und 間 *ken* für *kan*. Dieses *a* steht in manchen Wörtern anstelle eines alten *o*; daraus erklären sich schwankende Aussprachen wie 邦 *pong* und *pang*, 完 *won* und *wan*. Im Südosten des Hakkagebietes wird 歡喜 *fan hi* statt *fon hi* gelesen.

ō (das lange *o*) steht im Auslaut und wird gesprochen wie *o* in „so“; es ersetzt vielleicht vielfach altes *a*. Beispiele: 疴 *o*, 梳 *so*, 羅 *lo*, 磨 *mo* (alt *ma*? 麻 *ma* hat altes *a*).

ö (das kurze *o*) steht im Anlaut und Inlaut und wird gesprochen

wie *o* in „Rock“, vor Nasalen etwas nasaliert wie *o* in „Gong“. Es ersetzt ebenfalls vielleicht vielfach altes *a*. Beispiele: 遏 *ot*, 洛 *lok*, 霜 *song*, 安 *on* (alt *ngan*).

ü (das lange *u*) steht im Auslaut und wird gesprochen wie *u* in „du“. Beispiele: 都 *tu*, 奴 *nu*, 悟 *ngu*. Es ersetzt vielleicht in manchen Fällen altes *o*.

ũ (das kurze *u*) steht nur im Inlaut und wird gesprochen wie *u* in „Schutt“; vor den Nasalen etwas nasaliert wie *u* in „jung“. Beispiele: 屋 *wuk*, 述 *šut*, 文 *wun*, 風 *fung*. Es ersetzt vielleicht ebenfalls in manchen Fällen altes *o*.

e, *a* und *o* treten oft als angehängte Interjektionen von wechselndem Lautwert auf (s. S. 668).

Da die Länge oder Kürze eines Vokals durch seine Stellung im Rahmen einer Lautverbindung bestimmt ist, so sind besondere diakritische Zeichen dafür entbehrlich.

b. Diphthonge.

Als solche kommen die Lautverbindungen *ie*, *ia*, *io*, *iu*; *eu*; *ai*, *au*; *oi* und *ui* in betracht.

1. *ie*, *ia*, *io*, *iu* bilden eine unter sich verwandte Gruppe steigender Diphthonge, von denen einiges gemeinsam zu sagen ist.

a. Das *i* dieser vier Diphthonge ist kurz und ungespannt, *e*, *a*, *o* und *u* sind gespannt, wenn der Diphthong als Auslaut, ungespannt, wenn er als Inlaut steht.

b. *i* bildet das unsilbische, *e*, *a*, *o* oder *u* das silbische Glied je nach dem Falle, sodass die Druckstärke von *i* nach *a*, *e*, *o* oder *u* zunimmt.

c. *ie* steht nur im Inlaut, die andern im Inlaut und Auslaut.

Im einzelnen ist über sie zu sagen:

ie wird etwa wie *î* in frz. „siège“ gesprochen. Beispiele: 年 *niên*, 現 *hiên*. Über *ie* statt *e* s. S. 615 unter *ě* und *ê*. In manchen Gegenden des mittleren Hakkagebietes wird das *i* von *ie* (und so

auch von *ia*, *io* und *iu*) hinter dem palatalen *h* (oder „ich-Laut“) aufgesogen und dieses selber in ein supradentales *ʃ* verwandelt. Beispiele: 血 *ʃet* (= *ʃiet*), 賢 *ʃen* (= *ʃien*). In Sin-on hingegen bleibt man in diesem Falle bei dem alten *h* und liest 血 *ʼhet* und 賢 *ʃhen*.

ia wird etwa wie *ia* in „Hiatus“ oder „Miasme“ gesprochen, d. h. je nachdem mit langem *a* (im Auslaut) oder mit kurzem *a* (im Inlaut). Beispiele: 名 *ɛmiang*, 銘 *ɛmiang* (und *ɛmen*), 命 *miangʼ* und *minʼ* (s. u.), 坪 *pʼiang*, 廳 *tʼiang* (in der Regel *tʼin*), 領 *liang*, 丙 *pʼiang*, 病 *pʼiangʼ*, 迎 *ɛmiang*, 姓 *siangʼ*, 擎 *kʼiang*, 頸 *ʼkiang*, 青 *tsʼiang*, 逆 *niakʼ*, 謝 *tsʼia*, 爹 *tia*. Finales *iang* (oder auch *ang*) wechselt häufig mit *-in*¹⁾. Es lassen sich etwa folgende Fälle unterscheiden:

1. Beide Auslautwerte können ohne Wechsel der Bedeutung gebraucht werden. Man kann sagen *ɛmin tʼen* und *ɛmiang tʼen* 明天 morgen, *ɛmin ɛnien* und *ɛmiang ɛnien* 明年 nächstes Jahr, *ɛsin ɛlin* oder *ɛliang* 神靈 der Geist ist wirkungskräftig. In der Regel handelt es sich hierbei um bestimmte Wortverbindungen.

2. Der Wechsel des Auslautwertes verleiht dem Worte eine besondere Färbung der Bedeutung oder eine geradezu neue Bedeutung. Beispiele: 有心有性 *ɛmau ɛsin ɛmau siangʼ* zu nichts aufgelegt sein (‘性’ sonst *sinʼ* gelesen); 命 *miangʼ* bedeutet „Leben“, „Schicksal“ „Los“, 命 *minʼ* hingegen „Befehl“, „Mandat“. 路程 *luʼ tʃʼin* ein Weg, 姓程 *siangʼ ɛTʃʼang* die Familie *ɛTʃʼang* (zur Unterscheidung von 姓陳 *siangʼ ɛTʃʼin* Familie *ɛTʃʼin*), 成就 *ɛsin tsʼiuʼ* vollenden, 成做 *ɛʃang tsoʼ* zu etwas werden (s. o. S. 611), 姓成 *siangʼ ɛʃang* Familie *ɛʃang* (um des homophonen 神 *ɛʃin* „Geist“

1) Vgl. hiermit die Bemerkung bei Edkins, *A Grammar of the Mandarin Dialect*, 2nd Edition, Shanghai 1864, S. 9, dass „in Western Mandarin... the final *ng*, when it follows *i*, changes to *n*, so that *singʼ*, family name, for example, has the same pronunciation as *sinʼ*, to believe“. — Ferner vgl. das auf S. 615 über 生 *sang* = *sen* Gesagte.

willen) u. a. m. — Beispiele von $\check{s} + a$ statt $h + ia$ (s. o. unter *ie*):

險 'šam statt 'hiam, 協 šap' statt hiap'.

Es handelt sich bei den unter *ia* genannten Beispielen teilweise wohl um sehr alte Wortformen, worauf uns namentlich die Reime des Schiking (vgl. J. Legge, *The Chinese Classics* Vol. IV, Part I, Proleg., S. 108 ff.) und in beschränktem Masse auch die Lehnwörter im Japanischen (vgl. 名 *j. miō*, 明 *j. miō*, 命 *j. miō*, 病 *j. biō*, 領 *j. riō*, 姓 *j. shō*, nach Giles) schliessen lassen. So gehört z. B. 病 *p'iang'* zur Reimklasse -ang, 謝 *ts'ia'* reimt auf 下 *ha'*. Möglicherweise ist auch Analogiebildung dabei beteiligt, da z. B. 頸 'k'iang und 坪 *p'iang* zur Reimklasse -ing zählen. Der bei diesen Wörtern öfters beobachtete Wechsel von -in und -iang oder -ang bestätigt vielleicht die überhaupt naheliegende Vermutung, dass die alten Reimklassen -ang und -ing ursprünglich in naher Beziehung zueinander standen, wie denn auch 庚 *kang* z. B. unter beiden aufgeführt wird. Vgl. hiezu die Aussprache 營 *yang* (gegenüber 榮 *yin*), 城 *šang* (gegenüber 誠 *šin*), 聲 *šang* (gegenüber 馨 *k'in*) u. a., Beispiele, die alle zur Reimklasse -ing gehören. Umgekehrt wird z. B. das der Reimklasse -ang zugerechnete 卿 *k'in* ausgesprochen; dasselbe gilt von 慶 *k'in*. So lassen sich also Lautwechsel, wie sie hier zu beobachten sind, teilweise als ein einfaches Nebeneinander älterer und jüngerer Formen desselben Wortes (wobei vermutlich die ältere Form bei Eigennamen oder in stehenden Redensarten beibehalten worden ist), teilweise vielleicht als Analogiebildungen und teilweise etwa noch als unter dem Einfluss der Schriftsprache entstanden (vgl. 天命 *t'en min'*, 成就 *šin ts'iu'*, 路程 *lu' ts'in*, die der Schriftsprache näherstehen, gegenüber Ausdrücken der Umgangssprache, wie 好命 *'hau miang'*, 成做 *šang tso'*, 七程 *'ts'it tš'ang*) erklären.

io wird je nachdem mit langem *o* (im Auslaut) oder mit kurzem *o* (im Inlaut) gesprochen, also etwa wie *o* in „Region“ oder in

„Physiologie“. Beispiele: 茄 *ək'io*, 削 *siok*, 軟 *nion*. Beispiele von *š* + *o* statt *h* + *io*: 靴 *šo* statt *hio*, 香 *šong* statt *hiong*.

iu lautet etwa wie *iu* in „Flavius“ und zwar je nachdem mit langem *u* (im Auslaut) oder mit kurzem *u* (im Inlaut). Beispiele: 秀 *siu'*, 忍 *nion*, 屈 *k'iu*. Nach den unaspirierten *t*, *ts* und *k* wird der Diphthong im Auslaut zu einem „schwebenden“, indem *i* eine grössere Druckstärke als sonst erhält. Beispiele: 丟 *tiu*, 酒 *'tsiu*, 救 *kiu'*. Manchenorts spricht man im Inlaut (älteres) einfaches *u* statt *iu*; man sagt dort 六 *'luk* (statt *'liuk*), 龍 *lung* (statt *liung*). In vielen Wörtern mit anlautendem *š* oder *tš* (*tš'*) und auslautendem *u* (Cantonesisch *au*, Mandarin *ōu*, ursprünglich *əu*) steckt für den Hakka ein *i* (*y*) vor dem *u*, das man aber nur beim Gesang oder bei absichtlich deutlicher Hervorkehrung heraushören kann. Beispiele: 手 und 守 *'šu* werden zu *'šiu*, 州 und 周, sonst mit 朱 *'tšu* gleichlautend, der deutlichen Unterscheidung halber etwa zu *'tšyu*.

2. *eu*, *ai*, *au*, *oi* und *ui* bilden eine Gruppe fallender Diphthonge. Der erste Vokal ist der Sonant, doch stets kurz. Sie kommen nur im Auslaut vor. Im einzelnen ist über sie zu sagen:

eu wird etwa wie *eu* in „deus“ gesprochen; die Stimme gleitet von dem nicht-gespannten *e* nach *u* hinüber. Beispiele: 謳 *eu*, 樓 *leu*, 瘦 *seu'*. In Hin-nen und andernorts fällt *eu* mit *iu* zusammen, sodass dort 兜 (*eu*) und 丟 gleicherweise *tiu*, 苟 (*'keu*) und 久 gleicherweise *'kiu* gelesen werden¹⁾.

ai wird wie dialektfreies *ei* in „leise“ gesprochen. Beispiele: 埃 *ai*, 泥 *nai*, 徙 *'sai*, 拜 *pai*. In Ka-yin-tšu sagt man 鷄 *ke* statt *kai*, 嘅 *ke'* statt *kai'*.

1) Vgl. hierzu entsprechendes *au* im Cantonesischen und die Reimtafeln 等韻切音指南 (*'ten yun' 'ts'et yim 'tši nam*) unter dem Reimwort 流 *liu* bei K'ang-hi (康熙字典).

au wird wie dialektfreies *au* in „Haus“ gesprochen. Beispiele: 高 *kau*, 老 *'lau*, 凹 *au*'. In Ka-yin-tšu spricht man stattdessen — ähnlich wie im Cantonesischen — *o*; man sagt 刀 *to* statt *tau*, 毛 *mo* statt *mau*.

oi wird wie dialektfreies *eu* in „heute“ gesprochen. Beispiele: 該 *koi*, 來 *loi*, 愛 *oi*'. In einigen Fällen schwankt die Aussprache zwischen *oi* und *ai* (vgl. oben S. 615 *a* und *o*): man sagt 帥 *soi*' und *sai*', 靚 *oi*' und *ai*'. In Ka-yin-tšu wird 歲 (*soi*') *se*' ausgesprochen, 穢 (*woi*') *we*'.

ui lautet etwa wie *ui* in „hui“. Beispiele: 尾 *mui*, 水 *'šui*, 對 *tui*'. (Nebenform für *tui*' ist *toi*', z. B. sagt man 對歲 *toi*' *soi*' ein volles Jahr alt). In Ka-yin-tšu, Hin-nen und andernorts wird der Diphthong *ui* durch ein gespanntes *i* ersetzt: 杯 *pui* wird zu *pi*, 畏 *wui*' zu *wi*', 罪 *ts'ui*' zu *ts'i*' u. s. f.¹⁾

c. Triphthonge.

Es gibt im Hakka ihrer zwei, *iau* und *ioi*. Sie sind steigend-fallende Triphthonge — auf dem mittleren Vokal liegt die grösste Druckstärke — und stehen nur im Auslaut.

iau wird etwa wie *iau* in „miao“ gesprochen. Beispiele: 消 *šiau*, 苗 *miiau*, 調 *t'iau*'. Beispiel für *š* + *au* statt *h* + *iau* (s. o. S. 617 unter *ie*): 曉 *'šau* statt *'hiau*.

ioi findet sich nur in einigen wenigen Fällen und stets mit Nebenformen. Man kann im Deutschen diesen Triphthong etwa herstellen, indem man „die äusserste“ sagt und dabei von einem Wort zum andern hinübergleitet. Beispiele: 艾 *nioi*' (daneben *ngai*' und *nie*'), 髓 *'sioi* (daneben *'ts'ioi* und *'sui*), 肥 *ts'ioi*' (daneben *ts'ui*'). 瘡 *k'oi*' hört man in Ka-yin-tšu und andernorts fast wie *k'ioi*' aussprechen.

1) Vgl. hierzu die Mitteilung Forkes, a.a.O. S. 293 oben, über *i* = *ui* im Dialekt von Yuan-chou in Kiang-si.

II. Konsonanten.

a. Einfache Konsonanten.

Tabelle der einfachen Konsonanten.

	Labiale		Dentale	Palatale	Velare	Laryngale
	Bilabiale	Labio-dentale				
Explosive	p p ^c		t t ^c		k k ^c	
Nasale	m		n		ng	
Laterale			l			
Fricative	w	f	s š	hi y		h

1. Die Explosivlaute *p*, *p'*; *t*, *t'*; *k*, *k'*.

a. Im allgemeinen ist über sie zu bemerken:

Die unaspirierten Explosive *p*, *t* und *k* stehen im Anlaut und Auslaut. Sie werden weicher als die mit diesen Buchstaben bezeichneten deutschen Laute gesprochen, sind also etwa als „tonlose Lenes“ zu charakterisieren und neigen — mehr noch als die französischen *Tenues* — zu ihren stimmhaften Genossen *b*, *d* und *g* hin¹⁾. Im Auslaut ist ihre Aussprache mit Stimmritzenschluss verbunden: sie begnügt sich damit, die Sprachorgane zwar für *p*, *t*, *k* entsprechend einzustellen, aber vor dem Eintritt der Explosion den Laut kurzerhand abzubrechen²⁾. Es ist deswegen für ein ungeübtes Ohr am Anfang schwierig, in einem solchen Falle den Auslaut herauszuhören und zu bestimmen. Anders liegt die Sache, wenn einem solchen Worte eine Interjektion wie *a*, *e*, *o* angehängt wird³⁾. Dann tritt der

1) Vgl. auch Arendt a.a.O. S. 26, § 11, 2.

2) Dies gilt auch für die Beispiele *Pak-li-hen*, *Ya-lu-sat-lang*, *A-pak-la-hon* in jenem Zitat aus Lepsius bei Arendt a.a.O. S. 245 Mitte. Gewiss werden die Endkonsonanten *p*, *t*, *k* „nicht ausgesprochen“, aber die Transcription *Pa-li-hen*, *Ya-lu-sa-lang* und *A-pa-la-hon* ist für die Aussprache im Hakka ungenügend.

3) s. S. 668.

Explosivlaut als Bindeglied zwischen dem ihm vorangehenden Vokal und der Interjektion in die Erscheinung. Beispiel: 放多[的] *fong'to tit'e*, 咁惡 *o kan'ok o!* Auslautendes *k* wird durch die regressive Kontaktwirkung eines nachfolgenden anlautenden *h* zu einem deutlich vernehmbaren *ch* („ach-Laut“) umgewandelt, ein Vorgang, dem das inducierende *h* selbst fast völlig zum Opfer fällt. Beispiel: 薄荷 *p'ok' ho* (Pfefferminz) wird zu *p'och' so*. Es werden im übrigen also diese auslautenden Explosive niemals zu einem nachfolgenden anlautenden Konsonanten, etwa einem Sibilanten, hinübergezogen. 特事 *t'it' s'* wird nicht etwa wie *t'it'-ts'* gesprochen. Der Hakka begnügt sich in einem solchen Falle meist mit einem momentanen Stimmritzenschluss („Stosston“, vgl. E. Sievers, *Grundzüge der Phonetik*, fünfte Auflage, Leipzig 1901, S. 221), wie er an stelle der auslautenden *p*, *t*, *k* bereits in manchen chinesischen Dialekten herrscht¹⁾. Man spricht also *t'is'²)*.

Wir machen die Wahrnehmung, dass eine grosse Anzahl Wörter im Hakka mit *t* an stelle eines ursprünglichen *k* auslautet³⁾. Beispiele: 的 *'tit*, 特 *t'it* 比 *'pet*, 墨 *met*. Es handelt sich hierbei stets um vorangehende Palatalvokale, nämlich um *i* und *e*, während bei den übrigen (*a*, *o*, *u*; *ia*, *io*, *iu*) *k* bleibt. Beispiele: 白 *p'ak'*, 駁 *'pok*, 目 *'muk*; 逆 *niak'*, 縛 *'p'io**k*, 曲 *'ki'uk*. Dass dieser Wechsel des auslautenden Konsonanten mit dem Charakter des vorangehenden Vokals eng zusammenhängt, zeigen die Beispiele

1) Vgl. Arendt, a.a.O. S. 52 unten. — K. Hemeling, *Die Nanking Kuanhua*, Göttingen 1907, S. 4. — Man vgl. hiermit den allmählichen Verlust explosiver Auslaute in den Mon-Khmer-Sprachen (E. W. Schmidt, *Grundzüge einer Lautlehre der Mon-Khmer-Sprachen*, § 76 c, abgedruckt in den *Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse*, 51. Bd., Wien 1906).

2) Vgl. hiermit die Charakteristik des 入聲 *nyip' šang* — denn um Wörter mit diesem Tonaccent handelt es sich ja hier — bei K'ang-hi, dass er sei „kurz, gepresst und rasch eingezo-gen“ (短促急取藏).

3) Edkins sagt zuviel, wenn er a.a.O. S. 87 behauptet, dass im Hakkadialekt auslautendes *k* durch *t* ersetzt werde. Vgl. hierzu die berichtigende Bemerkung bei Arendt a.a.O. S. 244, 2.

mit verschiedener Aussprache, die sich meist nach der Mundart richtet. Man hört 歷史 *lit's* und *lak's*, 宅 (u. a.) *ts'et'* und *ts'ak'*, 格 (u. a.) *'kak* und *'ket*, 國 *'kwet* und (z. B. in Hongkong) *'kwok* aussprechen; herumhüpfen heisst *'pit* *'pit* oder *'pak* *'pak* *t'iau*; 劈 aufreissen, abbrechen wird *'mak* (vgl. Cantonesisch *mak*) oder *'pak* (so bei MacIver) oder *p'it'* (vgl. Shanghai *p'ih*, n. Williams) gelesen; 辟 hat die Lautwerte *'p'it* und *'pi'ak*. Man vergleiche damit die Erscheinung im Schanghaidialekt, dass dort auslautendes *k* noch besteht, aber offenbar auf solche Fälle beschränkt ist, bei denen ihm ein palatovelarer oder velarer Vokal vorangeht. Lehrreich sind hierfür die Beispiele, die Arendt a. a. O. S. 220 Mitte anführt, ebenso die Angaben in Williams' Chinesisch-Englischem Wörterbuch. Dieses auslautende *t* an stelle eines alten *k* vor *i* und *e* bedeutet also eine Etappe auf dem Wege zum völligen Verlust dieses Endkonsonanten, wie er in Schanghai z. B. bereits vorliegt (vgl. 力 Canton. *lik*, Hakka *lit'*, Schanghai *lih*; 墨 Canton. *mak*, Hakka *met'*, Schanghai *meh*; aber 國 Canton. *kwok*, Hakka *'kwet*, Schanghai *kwok*)^{1) 2)}.

Die aspirierten Explosiven *p'*, *t'* *k'* stehen immer im Anlaut. Die Aspiration gibt an Wert einem selbständigen Hauchlaut (*h*) wenig nach und wird deswegen bei der Transscription mit Recht besonders angedeutet; ich benütze als Kennzeichen einen nach rechts offenen Halbkreis oben. Aspirierte Anlaute kommen im Hakka ausnehmend häufig vor. Wir begegnen hierbei nicht nur der Hauptmasse der Wörter, die von alters her schon aspirierten Anlaut haben, sondern

1) Auch die Annäherung der 入聲 *nyip' šang* an den steigenden und fallenden Ton (vgl. S. 647—648) beweist ja eine Tendenz, die charakteristischen Explosivauslaute allmählich abzuwerfen.

2) Die im Hakka so deutlich zu Tage tretende Abhängigkeit der Auslaute überhaupt von dem Charakter des vorangehenden Vokals wird durch die weiter unten (S. 643—644) zu erwähnende Tatsache illustriert, dass die Palatalvokale *i* und *e* keine nachfolgenden velaren Konsonanten (*k* oder *ng*) als Auslaute dulden, wohl aber labiale (*p* und *m*) oder dentale (*t* und *n*) lieben, und dass andererseits die velaren Vokale *o* und *u* nie von auslautenden labialen Konsonanten (*p* oder *m*), sondern nur von dentalen (*t* und *n*) oder velaren (*k* und *ng*) begleitet sind.

finden ihr Heer wesentlich verstärkt durch eine grosse Zahl derer, die früher tönenden Anlaut besaßen ¹⁾. Dadurch gewinnt das Hakka eine weit grössere Menge von Wörtern mit aspiriertem Anlaut als das Cantonesische oder das Mandarin. Es gilt als Regel, dass alle Wörter, die im Cantonesischen mit einer Tenuis im Anlaut im 下去 *ha' k'i'* oder 下入 *ha' nyip'* stehen, im Hakka — nicht aber z. B. im Mandarin — den Anlaut (als ursprünglich tönenden) aspirieren. Beispiele: 道 *t'au'* (Cant. *tò^e 2)*, Mand. *tau⁴*), 病 *p'iang'* (Ct. *ping^e*, Md. *ping⁴*) 近 *k'ün'* (Ct. *kan^e*, Md. *chin⁴*), 就 *ts'iu'* (Ct. *tsau^e*, Md. *chin⁴*), 鐸 *t'ok'* (Ct. *tok_e*, Md. *to 2**), 白 *p'ak'* (Ct. *pak_e*, Md. *pai²*), 極 *k'it'* (Ct. *kik_e*, Md. *chi 2**).

b. Ueber die einzelnen Explosiven ist noch Folgendes zu sagen:

p. Beispiele: 巴 *pa*, 八 *'pat*, 本 *'pun*, 比 *'pet*, 法 *'fap*, 十 *šip'*. Es gibt mehrere interessante Fälle, wo sich altertümliches p neben dem heutigen f erhalten hat. Für 發 *'fat* tritt in der Umgangssprache vielfach *'pot* ein in der Bedeutung „entstehen“, „werden“, z. B. *'pot*, *fung* (= 發風 *'fat fung* oder 起風 *'hi fung*) „es erhebt sich ein Wind“, *'pot tš'oi* (= 發毒 *'fat t'uk'*) „ein Geschwür bekommen“, *'pot p'iang'* (病) „krank werden“ u. a. m. „Vergessen“ heisst *t'iam* (Schriftzeichen?) *piong'* (= 放 *fong'*), „fliegen“ *pui* (in der Schriftsprache *fui* 飛). Im Südosten des Gebietes sagt man stellenweis *pun* statt *fun* 分. 幅 lautet *'puk* und *'fuk*, 斧 *'pu*, aber 父 *fu'*. (Vgl. hierzu Edkins, a. a. O. S. 88 Mitte).

p'. Beispiele: 婆 *p'o*, 白 *p'ak'* 票 *p'iau'*, 別 *p'et'*, 雹 *p'ok'*. Analog dem Obigen, hört man 扶 *p'u* und *fu*, 肥 *p'ui* und *fui*, 縫 *p'ung* und *fung* sprechen. (Vgl. Edkins, a. a. O. S. 92, 6).

t. Beispiele: 打 *'ta*, 刀 *tau*, 琢 *'tok*, 食 *šit'* Altertümlich ist

1) Vgl. dieselbe Erscheinung im Dialekt von Fu-chou-fu in Kiang-si; s. Edkins a. a. O. S. 86, c; 87 Z. 6 ff. — So auch Forke, a. a. O. S. 287 ff.

2) Ich gebe die Transcription für das Cantonesische nach E. J. Eitel, *A Chinese Dictionary in the Cantonese Dialect*, London & Hongkong 1877 (1. Aufl.) und für das Mandarin nach Giles a. a. O.

die Aussprache *ti* für 知 *tʃi* (wie es in der Schriftsprache meist gelesen wird) und *tung'* für 中 *tʃung* in der Wortverbindung 中心 *tung' sim* „inmitten“.

t'. Beispiele: 大 *t'ai'*, 台 *t'oi*, 獨 *t'uk'*. Altertümlich ist die Aussprache *t'en* für *tʃen* 前 und — wenigstens was den Anlaut betrifft — für *tʃim* 尋, worauf man hie und da stösst.

k. Beispiele: 加 *ka*, 工 *kung*, 各 *'kok*, 福 *'fuk*. 家 *ka* wird in der Verbindung mit 屋 *'wuk* *ka* gesprochen; 屋家 *'wuk ka* bedeutet „Heimat“ und „Ehefrau“.

k'. Beispiele: 啟 *'k'i*, 看 *k'on'*, 客 *'k'ak*. In den Grenzgebieten zum Cantonesischen wird altes *k'* vielfach zu *h* verflüchtigt; man sagt dort 口 *'heu*, 客 *'hak*, 開 *hoi*. Über den Wechsel von *k'* und *f* s. unter *f*. Völlig ersetzt ist altes *k'* durch *h* in Wörtern wie 起 *'hi*, 勘 *ham'*, 坑 *hang*, 渴 *'hot* u. a.; 去 wird in der Umgangssprache *hi'*, in der Schriftsprache *k'i'* gesprochen.

2. Die Nasallaute *m*, *n* und *ng*. Sie stehen im Anlaut und Auslaut.

m wird wie im Deutschen ausgesprochen. Beispiele: 馬 *ma*, 三 *sa*, 墨 *mel'*. Während jetzt eine grosse Anzahl Wörter mit *w* statt des wahrscheinlich älteren *m* anlautet, wie 文 *ɛwun*, 武 *wu*, 無 *ɛwu* u. a., haben andre das alte (?) *m* beibehalten, wie 蚊 *mun*, 晚 *man* (in der Schriftsprache *wan* gelesen), 味 *mui'*; 未 *wui'* wird manchenorts *mui'* und 務 *wu'*: *mu'* gesprochen. (Vgl. hierzu Edkins, a. a. O. S. 94, 10; 92, 6; 90, 4.) Das alte auslautende *m* ist bewahrt, wie in 心 *sim*, 南 *ɛnam* u. v. a., doch wird es vielfach bei 今 *kim* „jetzt“, „heute“ durch *n* ersetzt; man hört oft *kin ha'* statt *kim ha'* 今下(?) „jetzt“, *kin 'nyit* statt *kim 'nyit* 今日 „heute“ (vgl. Schaank, a. a. O. S. 79 „van daag *kin-njit*“), *kin tʃau* statt *kim tʃau* 今朝 „heute früh“, aber stets *kim pu* 今晡 „heute Abend“ sagen. — In Hin-nen, dessen Mundart ihre Artikulationsbasis auffallend weit nach hinten verlegt, wird auslautendes

am zu ang, also 三 *sam* zu *sang*, 喊 *ham*' zu *hang*' u. s. f. (Vgl. hierzu ähnliche Erscheinungen im Dialekt von Fuchow, nach Arendt, a. a. O. S. 250, c.)¹⁾.

Der Einlauter 唔 *m* wird mit einer Art „festem Einsatz“²⁾ also etwa wie unsre Interjektion *hm*, doch ohne Aspiration gesprochen.

n lautet wie im Deutschen. Beispiele: 南 *nam*, 訥 *nut*', 安 *on*, 見 *ken*'. Bemerkenswert ist eine Eigentümlichkeit der Mundart von Sin-on und andern Orten, die sich auch sonst in chinesischen Dialekten findet³⁾, nämlich anlautendes *n* durch *l* zu ersetzen und zwar vor allen Vokalen und Diphthongen (mit Ausnahme der mit einem *i* an erster Stelle gebildeten Diphthonge, immerhin hört man dort auch *liong*' *pen* für *niong*' *pen* „wie?“ sagen). Dort fällt also *na* mit *la*, *nau* mit *lau*, *neu* mit *leu*, *ni* mit *li*, *nui* mit *lui* u. s. f. zusammen (wie es auch in Parker's „Hakka-Syllabary“ der Fall ist). — Über vorkommenden Wechsel von *n*- mit *t*- s. die Anm. 1 auf S. 627.

ng wird wie dialektfreies *ng* in „Ding“ (engl. „thing“) gesprochen. Beispiele: 罟 *ngi*, 偶 *ngeu*, 樂 *ngok*', 生 *sang*, 農 *nung*. Über den Wechsel von *ng* und *n* im Auslaut s. o. S. 617.

Das silbenbildende *ng* (Beispiele: 五 *'ng*, 魚 *ng*) wird mit einem „festen Einsatz“ gesprochen (vgl. oben unter *m*).

3. Der Laterallaut *l*, dessen Aussprache wie im Deutschen ist, steht nur im Anlaut. Beispiele: 老 *'lau*, 羅 *lo*, 立 *lip*'. Über anlautendes *l* statt *n* s. oben unter *n*. Eigentümlich ist der Wechsel von *l* und *l'* in Wörtern wie *long* und *l'ong* ausspülen, *'lot* und *t'ot* (脫)

1) So wird auch (vgl. unter *i*, S. 613) vielfach inlautendes *i* in Hinnen zu *u* (平 *sp'in* zu *sp'un*, 明 *min* zu *mun* u. s. f.) und schliesslich (nach dumpfen Vokalen) *p* zu *k* (*šip*' zu *šuk*'; vgl. hierzu Arendt, a. a. O. S. 251 Mitte).

2) Vgl. Sievers, a. a. O. S. 155.

3) Vgl. Eddins, a. a. O. S. 36; 70; Hemeling, a. a. O. S. 6 (Nanking); Forke, a. a. O. S. 283 (Yün-nan), 286 (Kwang-si), 295 (Hu-nan); Arendt, a. a. O. S. 217 (An-hui, Ch'eng-tu-fu), 263 (Swatow); dieselbe Erscheinung im Dialekt von Fu-kien bezeugt W. H. Medhurst in seinem *Dictionary of the Hok-k'ien-Dialect*, Macao, 1832.

losmachen, *lo* und *t'o* (拖) ziehen, *lung* oder *'lung* und *'t'ung* (統) alle; *'lok* ist ein Traggeflecht, auf das schwere Lasten ohne Handhabe gestellt werden, vgl. 托 *'tok* durch Unterstützen tragen¹⁾.

4. Die Frikativlaute *w*, *f*; *s*, *š*; *hi*; *y*; *h* stehen nur im Anlaut. (Über *w* und *y* im Inlaut s. unten).

w ist ein bilabialer Laut, dessen Aussprache der dialektfreien deutschen ziemlich gleichkommt. Beispiele: 武王話 *wu wong wa'*. Es wird bei gewissen Wörtern, die ursprünglich — wie noch heute im Hochchinesischen — mit *hw* anlauteten, manchenorts (in Ka-yin-tšu und Sin-on z. B.) durch *f* ersetzt; man sagt dort 話 *fa'* statt *wa'*, 噲 *foi'* statt *woi'*, 換 *fon'* statt *won'*. — Zwar ist *w* als Inlaut zu nennen, aber um seiner sehr geringen Reibung willen mehr nur als Halbvokal (*u*) zu bewerten, weshalb es von vielen auch durch diesen Vokal wiedergegeben wird²⁾; in weiten Gebieten wird es überhaupt weggelassen. Man hört also 光 *kwong* und *kong*, 穀 *'kwuk* und *'kuk*, 快 *k'wai'* und *k'ai'* oder gar *fai'* (s. unter *f*) u. s. f. aussprechen.

f ist ein labiodentaler Laut und wird wie im Deutschen gesprochen. Beispiele: 宏 *fen*, 非 *fui*, 法 *fap*. Es steht vielfach für altes *h* (呼 *fu*, 胡 *fu*); für altes *hw* (和 *fo*, 花 *fa*, 灰 *foi*, vgl. das unter *w* Gesagte); für altes *k'* und *k'w* (苦 *'fu*, 寬 *fon*, 快 *fai'* (in Sin-on) s. o. unter *w*); 寬 und 歡 lauten in der Umgangssprache *fon*, in der Schriftsprache *k'on*, 苦 wird in der Bedeutung „Mühe“ *'k'u*, in der Bedeutung „bitter“ *'fu* gesprochen; für sonst gebräuchliches *p'* (statt früheren tönenden Anlauts), vgl. oben unter *p'*: 扶 *fu* und *p'u*, 縫 *fung* und *p'ung*.

1) Zu diesem Wechsel finden sich gemein-chinesische Parallelen in phonetisch zusammengehörigen Wörtern wie 鳥 *nian* (Umgangssprache *tiau'*) und 寫 *tiau'*, 鬥 *teu'* und 鬧 *nau'*, 難 *nan* und 攤 *tan*, 奴 *nu* und 帑 *t'ong*. Ähnlich nehmen ja auch viele japanische Go-won-Lehnwörter *d-* statt *n-* im chinesischen zum Anlaut, z. B. in 奴 *nu*, j. *do*; 鬧 *nau'*, j. *dō*; 難 *nan*, j. *dan* u. a. m.

2) Vgl. Arendt, a. a. O. S. 23, 16.

s und *š* sind beide stimmlos und werden supradental gebildet, *š* unter Hebung des Zungenrückens und leichter Stülpung der Lippen. Sie werden also etwa wie im Mitteldeutschen gesprochen. Beispiele: 三 *sa_m*, 嫂 *sa_u*, 速 *suk*; 閃 *šam*, 少 *šau*, 叔 *šuk*. An manchen Orten werden — wie in andern chinesischen Dialekten — *s* und *š* zu einem Laut vereinigt, der als alveolares *s* unter leichter Hebung des Zungenrückens gebildet wird. — *s* und *ts*, sowie *š* und *tš* stehen in gegenseitiger Wechselbeziehung und werden in vielen Fällen nebeneinander gebraucht. Man kann sagen 存 *sun* und *tsun*, 集 *sip* und *tsip*, 成 *šin* und *tšin* u. s. f. Da dies nur bei ursprünglich tönenden Anlauten vorkommt, so ist dies eine neue Bestätigung (vgl. S. 624 oben) für den Zug dieser Anlaute zur Aspiration.

Das „silbenbildende“ *s* schliesst mit einem „festen Absatz“ ¹⁾ der an Lautwert etwa einem „geschwächten *e*“ gleichkommt ²⁾. So lautet 使 *s* (Cant. *shai*, Mand. *shih*) etwa wie im Deutschen die Schluss-silbe *se* — das *e* bleibt völlig unbetont — z. B. in „Wuchse“. In einigen Gegenden wird dieser „feste Absatz“ zu einem *u*; kommt in der gleichen Gegend noch die (oben vermerkte) Vermischung von *s* und *š* dazu, so werden dort 事 *s* und 樹 *šu* gleicherweise etwa *su* ausgesprochen.

hi (*h* vor *i*) entspricht unsrem deutschen „ich-Laut“. Da dieses palatale *h* nur vor *i* vorkommt und dort stets den eigentlichen Hauchlaut *h* ersetzt, so ist es überflüssig, es besonders zu bezeichnen. Beispiele: 興 *hin*, 靴 *hio*, 旭 *hiuk*. In Sin-on hat man den alten

1) Vgl. Sievers, a.a.O. S. 157.

2) Überhaupt muss gesagt werden — und es geht wohl aus der hier gegebenen Beschreibung auch hervor —, dass dieses „silbenbildende“ *s*, wie gleicherweise die unten zu nennenden Affrikaten *ts* und *ts'*, keine reinen „Einlauter“ im strengsten Sinne sind. Ursprünglich hatten diese Silben *s*, *ts* und *ts'* direkt vokalischen Auslaut, — in der Regel wohl *i* (oder *ai*?) —, wie noch heute in andern chinesischen Dialekten. Vgl. auch die S. 619, Anm. genannten Reimtafeln bei K'ang-hi unter dem Reimwort 止 *'tzi*, sowie die Reime des Schi-king (vgl. Legge, a.a.O., S. 110).

Hauchlaut *h* auch vor (einfachem) *i* noch beibehalten; über die Eigentümlichkeit desselben Dialekts, (palatales) *h* + *ie* durch (gehauchtes) *h* + *zu* geben, vgl. S. 617, die Bemerkung bei *ie*. Hingegen wird in Hin-nen und andernorts dieses *hi* zu einem halbpalatalen oder supradentalen *š* verstärkt ¹⁾ (vgl. das unter *ie*, *ia*, *io*, *iu*, und *iau* Gesagte). Und wiederum setzt der Hinnener diesen „ich-Laut“ statt des gehauchten *h* vor *e*, wie in 係 *he'* und 杏 *hen'*.

y hat den Lautwert des tonlosen deutschen *j* oder des konsonantischen englischen *y*. Doch wird es in der Emphase vielfach mit stärker tönender Stimme gesprochen. Beispiele: 衣 *yi*, 藥 *yok'*. Als halhvokalischer Inlaut steht es vor *i*: 人 *nyin*, 入 *nyip'*. In manchen Mundarten wird *ng* vor *i* zu *ny* (oder auch *ñ*) moulliert (wie ja *y* selbst vielfach altes *ng* ersetzt): 禺 *ngi* zu *nyi* (*ñi*), 語 *ngi* zu *nyi* (*ñi* oder auch *ni*).

h steht als eigentlicher Hauchlaut vor allen Vokalen ausser *i* (über *h* vor *i* s. oben). Es wird mit einem geringen (im Vergleich mit der Aussprache im Mandarin sehr geringen) Reibungsgeräusch gesprochen. Beispiele; 何 *ho*, 好 *'hau*, 厚 *heu'*. Beachtenswert ist der Gebrauch eines *h* an stelle eines ursprünglich tönenden Sibilanten im Anlaut einiger Wörter: 儕 wird mundartlich vielfach *ha* statt *sa* ausgesprochen; *hong'* heisst „sich erheben“ und hängt offenbar mit 上 *šong'* zusammen; andre Beispiele sind *'sap* und *'hap* trinken zu sich nehmen, *siu* und *hiu* schlagen ²⁾.

b. Affrikaten.

Es sind *ts* und *tš* mit ihren Aspiraten *ts'* und *tš'*. (Über *kw* und *k'w* s. oben unter *w*). Sie stehen nur im Anlaut.

ts ist eine Kombination von *t* + *s*, wie sie oben besprochen wurden. Beispiele: 進 *tsin'*, 早 *'tsau*, 卓 *'tsok*. Zur Aussprache der

1) Man sagt also dort 興 *šin*, 靴 *šo*, 旭 *'šuk*.

2) Diese interessante Erscheinung zeigt sich übrigens auch im Gemeinchinesischen; man vgl. *Phonetica*, wie 彗 und 隋.

silbenbildenden Affrikate *ts* (z. B. 租 *ts*, 子 *'ts*) vgl. das zu dem silbenbildenden *s* Gesagte. — *ts* vertritt auch altchinesisches *tsu*, vgl. 租 *ts*, alt *tsu*, oder *tsi*, vgl. 子 *'ts*, alt *tsi*.

ts' ist dieselbe Lautverbindung mit nachfolgender, kräftiger Aspiration. Beispiele: 寸 *ts'un'*, 草 *'ts'au*, 罪 *ts'ui'*. Über anlautendes *ts' = s* s. oben unter *s*. Auch diese Affrikate kommt als selbständige Silbe vor und wird mit gebauchtem „Absatz“¹⁾ gesprochen; Beispiele: 慈 *ts'*, 粗 *ts'*, 助 *ts''*. *ts'* vertritt auch altchinesisches *ts' i*, vgl. 慈 *ts'*, alt *ts' i*, oder *ts' u*, 粗 *ts'*, alt *ts' u*, oder *dzü*, 助 *ts'*, alt *dzü*.

tš ist eine Kombination von *t* + *š*, wie sie oben beschrieben wurden. Beispiele: 招 *tšau*, 中 *tšung* (altertümlich 中心 *tung' sim*, s. oben unter *t*), 轉 *'tšon*, 戰 *tšen'*.

tš' ist dieselbe Lautverbindung mit nachfolgender, kräftiger Aspiration. Beispiele: 陳 *tš'in*, 朝 *tš'au*, 南 *tš'ok'*. Über anlautendes *tš' = š* s. oben unter *s*.

Bei den beiden aspirierten Affrikaten *ts'* und *tš'* finden wir wieder (vgl. S. 624 oben) die Regel bestätigt, dass die ehemals tönenden Anlaute jetzt durch aspirierte ersetzt sind. Beispiele: 助 *ts''*, 就 *ts'in'*, 罪 *ts'ui'*, 席 *ts'it'*, 召 *tš'au'*, 躅 *tš'uk'*, im Cantonesischen und Mandarin sämtlich unaspiriert.

4. Silbenlehre.

Um eine Einteilung der Silben im Hakkadialekt zu finden, will ich zwischen Silben, die aus einem Laut, und solchen, die aus einer Verbindung von Lauten bestehen, unterscheiden. Es wäre demnach zuerst von den Einlautern und dann von den Lautverbindungen zu sprechen. Beispiele werden den einzelnen Gruppen ohne weiteres beigelegt.

1) Vgl. Sievers a. a. O. S. 157.

I. *Einlauter.*

a. Vokalische: *a* (亞), *e* (*e' e' ts'en* stöhnen)¹⁾, *o* (屙), *u* (u, u x'iau, Geheul).

b. Konsonantische: *m* (唔), *ng* (五), *s* (思)²⁾.

II. *Lautverbindungen.*

a. Rein vokalische: *ai* (埃), *au* (凹), *eu* (嘔), *oi* (哀).

b. Rein konsonantische: *ts* (子), *ts'* (此)³⁾.

c. Verbindungen von Vokalen und Konsonanten.

1. Nur *Anlaut* und *Auslaut* ohne *Inlaut*.

A. Tabelle der Verbindungen von *Vokal* (*Anlaut*) mit *Konsonant* (*Auslaut*) mit Beispielen. Als Anlaute solcher Verbindungen kommen vor: *a*, *e*, *i* und *o*, als Auslaute: *m*, *n*, *ng*, *p*, *t*, *k*.

		Auslaut.					
		m	n	ng	p	t	k
Anlaut	a	暗	晏	嬰	鴨	^{et} zornig	軋
	e	揞	恩	—	^{ep} auflegen	^{et} rülpsen	—
	i	—	^{in ong} Kröte	—	—	—	—
	o	—	安	盎	—	遏	惡

B. Bei der folgenden Tabelle der Verbindungen von *Konsonant* (als *Anlaut*) und *Vokal* (als *Auslaut*) unter Anführung von Beispielen treten als Anlaute auf: *f*, *h*, *k*, *k'*, *l*, *m*, *n*, *ng*, *p*, *p'*, *s*, *š*, *t*, *t'*, *w*, *y*; dazu die Affrikaten (*kw*, *k'w*), *ts*, *ts'*, *tš*, *tš'*; als Auslaute: *a*, *e*, *i*, *o*, *u*; dazu die Vokalverbindungen *ai*, *au*, *eu*, *ia*, *io*, *iu*, *iau*, *ioi*, *oi*, *ui*.

1) Die Angabe der Bedeutung soll hier und weiterhin das fehlende Schriftzeichen ersetzen.

2) Wegen *s* vgl. S. 628, Anm. 2.

3) Wegen *ts* und *ts'* vgl. S. 628, Anm. 2.

Tabelle der Verbindungen von Konsonant (als Anlaut) und Vokal (als Auslaut).

	A U S L A U T													
	a	e	i	o	u	ai	au	eu	ia	io	iu	iau	ioi	oi
f	花	—	^{ft} aus- schwei- fend	和	父	懷	—	浮	—	—	—	—	—	灰
h	下	係	希	河	—	偕	好	后	^{hia} weit öffnen	靴	休	曉	—	海
k	加	計	記	哥	古	鷄	交	狗	^{kia} steif	^{kio} auf- binden	救	嬌	—	該
k ^c	卡	契	企	可	苦	溪	考	口	^{k'ia} Besen	茄	求	橋	—	開
l	拉	^{le} stam- meln	里	羅	路	賴	老	樓	^{lia} prasseln	—	流	料	—	來
m	馬	姆	米	摩	母	買	毛	謀	^{mia} tasten	—	—	苗	—	妹
n	拏	^{ne} träge	爾	糯	奴	奈	鬧	鈕	惹	^{no} zer- reiben	牛	尿	艾	^{noi} beru- higen
ng	牙	—	義	餓	悟	涯	咬	偶	—	—	—	—	—	外
p	巴	^{pe} schlecht	弊	波	布	跛	包	—	^{pia} — ^{pe} schlecht	—	—	表	—	背
p ^c	怕	—	皮	婆	甫	排	炮	剖	^{p'ia} krumm- beinig	—	—	嫖	—	吠
s	沙	洗	西	蔬	—	徙	嫂	瘦	寫	^{sio} finster	修	小	髓	衰
s ^c	蛇	舐	施	—	取	—	少	—	—	—	—	—	—	睡
t	打	^{te te} fallen	帝	多	肚	帶	刀	斗	爹	—	丟	釣	—	堆
t ^c	他	—	地	拖	土	大	道	頭	—	唾	^{t'iu} scha- ben	調	—	代
w	話	歪	^{wei} schnel- len	禾	烏	歪	—	—	—	—	—	—	—	煨
y	也	^{ye} träge	衣	^{yo} Fett- schicht	有	—	要	—	—	—	—	—	—	^{yoi} kl. Rest
kw	瓜	—	—	^{kwo} — ^{ko} —	—	拐	—	—	—	—	—	—	—	—
kw ^c	誇	—	—	—	—	快	—	—	—	—	—	—	—	—
ts	詐	^{tse} zwerg- haft	祭	左	—	災	早	走	借	^{tsio} treten	酒	蕉	—	載
ts ^c	茶	齊	取	初	—	彩	草	抄	謝	^{ts'io} stechen	秋	誚	脛	菜
tz	鷗	^{tse} unter- drücken	止	—	主	—	招	—	—	—	(州 = ^{t'su})	—	—	喙
tz ^c	奢	滯	耻	^{ts'o} Maul- affen feil- halten	住	—	召	—	—	—	—	—	—	^{ts'oi} Ge- schwür
Summe der Silben	22	16	20	18	16	18	18	14	12	8	10	13	3	20

2. *Anlaut, Inlaut und Auslaut.* Anlaut und Auslaut sind stets *konsonantisch*, Inlaut *vokalisch*. Als Anlaute kommen wieder vor: *f, h, k, k', l, m, n, ng, (ny vor i), p, p', s, š, t, t', w, y; kw, k'w, ts, ts', tš, tš'*; als Auslaute wieder *m, n, ng, p, t, k*; als Inlaute *a, e, i, o, u, ia, ie, io, iu*.

Tabelle der Verbindungen von Anlaut, Inlaut und Auslaut.

K- UT	I N L A U T									Aus- LAUT
	a	e	i	o	u	ia	ie	io	iu	
	凡									m
	反	宏	^{fin'} schwin- gen	歡	分					n
				方	紅					ng
	法									p
	乏	或	^{ʃit} weg- werfen		忽					t
	^{ʃak} zappeln			^{ʃok} foppen	福					k
	咸	^{hem} rufen	^{him'} vergnügt			險				m
	閒	恆	興	寒			現		熏	n
	行			糠		^{hiang'} hervor- stehen		香	兄	ng
	合	^{hep'} plötzl. Geräusch	燐			涉				p
	轄	黑	隙	渴			血			t

AN- LAUT	I N L A U T								Au- LAUT	
	a	e	i	o	u	ia	ie	io		iu
h	^{hak} er- schrecken			學		^{hiak} hüpfen		^{hiok} sich werfen (Holz)	畜	k
k	甘	^{kem} plät- schern	金			劍				m
k	間	堅	巾	肝	^{kun} ^{kwun}				君	n
k	庚			江	工	頸		薑	弓	ng
k	甲	汲	急			劫				p
k	^{kat} Ausweg	結	吉	割	^{kut} ^{kwut}		^{kiet} ^{ket}			t
k	格			各	^{kuk} ^{kwuk}	^{kiak} flink		脚	^{kiuk} verfolgen	k
k ^c	柑	^{k'em} husten	琴			謙				m
k ^c	欸	權	慶	看	困				近	n
k ^c	^{k'ang} umher- streifen			康	空	輕		强	窮	ng
k ^c	恰	^{k'ep} zudecken	及			狹				p
k ^c	^{k'at} schaben	竭	極						屈	t
k ^c	客			確	哭	屨		却	曲	k
l	藍	^{lem} die Hand ein- stecken	林			歛				m

AN- LAUT	I N L A U T									Aus- LAUT
	a	e	i	o	u	ia	ie	io	iu	
	懶	連	令	亂	倫		<i>lien</i> <i>len</i>			n
	冷			郎	聾	領		量	龍	ng
	臘	<i>lep³</i> schlürfen	立			獵				p
	辣	烈	力	將	律		<i>liet</i> — <i>let</i>			t
	曆			樂	鹿	<i>liak⁶</i> klirren		畧	六	k
n	滿	憫	民		門		<i>mien</i> — <i>men</i>			n
n	盲			亡	夢	名		網		ng
n	末	墨	密		沒					t
n	脉			莫	目					k
l	男	<i>nem</i> weich	<i>nim²</i> Apfel- sinen- schale			染				m
t	難	能	吝	煖	嫩		願	軟	忍	n
l	<i>nang</i> Vertie- fung			榔	農	迎		仰	濃	ng
l	納	<i>ⁿep</i> fett	<i>ⁿip</i> verhalten			業				p
n	捺	<i>ⁿet</i> Dorn	溺		訥		月			t

AN- LAUT	I N L A U T								Aus- LAUT	
	a	e	i	o	u	ia	ie	io		iu
n	<i>nak</i> treten			諾	<i>nuk</i> sich schütteln	逆		弱	玉	k
ny			壬							m
ny			人							n
ny			入							p
ny			日							t
ng	頷									m
ng	璉									n
ng	硬			昂						ng
ng	囁									p
ng	齧				兀					t
ng	阨			岳						k
p	般	冰	兵		本		<i>pien</i> — <i>pen</i>			n
p	邦			謗	棒	丙				ng
p	八	迫	筆	<i>pot</i> (發) entstehen	不		<i>piet</i> — <i>pet</i>			t

AN- LAUT	I N L A U T									Aus- LAUT
	a	e	i	o	u	ia	ie	io	iu	
p	百			博	卜	壁				k
p ^c	盤	朋	貧		盆		<i>p^{ien} = pen</i>			n
p ^c	彭			傍	馮	病		紡		ng
p ^c	拔	別	避	根	勃		<i>p^{iet} = p^{et}</i>			t
p ^c	白			薄	仆	劈		縛		k
s	三	森	心			暹				m
s	山	先	信	酸	巡		<i>sien sen</i>	饌		n
s	生			霜	送	姓		祥	頌	ng
s	擢	懼	夕			擗				p
s	殺	色	想	刷	恤		<i>siet = set</i>			t
s	^{sak} Seite			索	速	鵲		削	俗	k
s ^c	蟬		慎							m
s ^c		善	神	船	晨					n
s ^c	城			上						ng

AN- LAUT	I N L A U T.									Aus- LAUT
	a	e	i	o	u	ia	ie	io	iu	
ʒ	眨		十							p
ʒ<		舌	失	說	術					t
ʒ<	石			杓	熟					k
t	擔	^{tem} auf- stampfen				店				m
t	單	丁	戥	端	丕		^{lien} = ^{ten}			n
t	釘			當	東	^{tiang} herab- werfen		^{tiang} picken		ng
t	答	^{tep'} werfen	^{tip'} ein- kneifen (Schwanz)			貼				p
t	筴	得	滴	輟	^{lut} berühren		^{tiet} ^{tet}			t
t	^{tak'} krachen			琢	篤	^{tiak} verfolgen		^{tiok} picken		k
t ^c	貪					甜				m
t ^c	灘	藤	定	緞	吞		^{tien} ^{ten}			n
t ^c	^{t'ang'} Platz			堂	動	艇				ng
t ^c	塔	^{t'ep} herab- fallen				蝶				p
t ^c	達	鐵	狄	奪	凸		^{t'iet} ^{t'et}			t

AN- LAUT	I N L A U T.									Aus- LAUT
	a	e	i	o	u	ia	ie	io	iu	
t ^c	笛			託	獨	踢				k
w	彎	^{wen} Umweg	^{win} schwind- lig	碗	溫					n
w	橫			王	翁					ng
w	滑	域	^{wil} blitzen		物					t
w	晝			鑊	屋					k
y	掩		陰							m
y		烟	因		永					n
y	營			羊	用					ng
y	葉		邑							p
y		悅	譯		鬱					t
y	^{yah'} schwen- ken			藥	欲					k
kw	關	迴		^{kwon =} ^{kon}	棍					n
kw	鑛			廣						ng
kw	刮	國			骨					t

AN- LAUT	I N L A U T									Aus- LAUT
	a	e	i	o	u	ia	ie	io	iu	
kw	<i>kwak</i> fest			<i>kwok</i> = <i>kok</i>	穀					k
ts	簪	砧	浸			尖				m
ts	盞	曾	精	鑽	尊		<i>tsien</i> = <i>tsen</i>	<i>tsion</i> (<i>ts'ion</i>) schlürfen		n
ts	爭			賊	宗	腓		將	縱	ng
ts	扎	<i>tsen</i> eine Fin- gerspitze voll	<i>tsip</i> kosten			接				p
ts	<i>tsat</i> dicht	則	積	<i>tsot</i> saugen (s.u. <i>ts'ot</i>)	卒		<i>tsiet</i> = <i>ts'et</i>	<i>tsiot</i> saugen		t
ts	摘			作	捉	績		雀	足	k
ts ^c	蠶	<i>ts'em</i> durch- einander	侵			簽				m
ts ^c	殘	層	清	餐	寸		<i>ts'ien</i> = <i>ts'en</i>	吮		n
ts ^c	撐			藏	崇	青		鎗	從	ng
ts ^c	雜	<i>ts'ep</i> zerstossen	<i>ts'ip</i> kneten			妾				p
ts ^c	察	賊	七	撮	猝		<i>ts'iet</i> = <i>ts'et</i>			t
ts ^c	擇			昨	促	蓆		<i>ts'ioik</i> Gross- maul	刺	k
tš	占		針							m

AN- LAUT	I N L A U T									Aus- LAUT
	a	e	i	o	u	ia	ie	io	iu	
tš		戰	真	專	准					n
tš	整			張	中					ng
tš	摺		汁							p
tš		折	織	拙	<i>tšul'</i> schmut- zig					t
tš	隻			酌	祝					k
tš ^c		<i>tš'em</i> Cymbal	深							m
tš ^c		纏	秤	傳	春					n
tš ^c	櫪			昌	衷					ng
tš ^c		徹	直	啜	出					t
tš ^c	赤			着	束					k
Summe der Silben	105	60	66	70	71	45	4	26	21	S. S. 468

Bemerkungen zur Silbenbildung.

Die Gesamtzahl der Anlaute ist 28 (*a, e, i, o, u, f, h, k, k', l, m, n, ny*¹⁾, *ng, p, p, s, š, t, t', w, y, kw, k'w, ts, ts', tš, tš'*),

1) *ny + i* vertritt vermutlich altes *ni*; es kommt nur für die vier Silben *nyim, nyin, nyip, nyit* in betracht.

die der Inlaute 9 (*a, e, i, o, u, ia, ie, io, iu*) und die der Auslaute 21 (nämlich 15 vokalische: *a, e, i, o, u, ai, au, eu, ia, io, iu, iau, ioi, oi, ui*; und 6 konsonantische: *m, n, ng, p, t, k*). Es ergibt sich eine Gesamtsumme von 723 Silben, nämlich 7 Einlaute (4 vokalische und 3 konsonantische) und 716 Lautverbindungen. Von diesen 716 Silben der Lautverbindungen sind 4 rein vokalisch und 2 rein konsonantisch; 242 bestehen nur aus Anlaut und Auslaut (darunter Vokal + Konsonant 15, Konsonant + Vokal 227); 468 haben Anlaut (Konsonant), Inlaut (Vokal) und Auslaut (Konsonant). Die Zahl 723 kann jedoch nur als eine ungefähre bezeichnet werden; denn einmal sind die schallnachahmenden Silben mit den in den Tabellen gegebenen nicht erschöpft, und sodann habe ich die Silben mit dem Inlaut *ie* (nach *k, k', l, m, p, p', s, t, t', ts, ts'*), wie man sie vielerorts (noch ausser den 5 von mir angeführten *hien, hiet, niem, nien, niet*) hört, und wie sie auch in MacIver's „Hakka-Dictionary“ sich finden, mit den entsprechenden des Inlauts *e*, sowie die des Anlauts *kw* (*k'w*) vielfach mit denen mit dem Anlaut *k* (*k'*) zusammenfallen lassen (auch wieder gegen MacIver, der die Aussprache im Südosten und Osten des Hakkagebietes stark betont), wobei die nach meiner Erfahrung grössere oder geringere Verbreitung der betreffenden Silbe den Ausschlag gab. Silben, die sich in Parker's *Syllabary* (s. oben S. 606) finden, für deren Existenzberechtigung im Hakka ich aber keinen Beleg finden konnte, habe ich ausgelassen. Sie sind jedenfalls unsicheren Bestandes. Wahrscheinlich entstammt sein chinesischer Gewährsmann, der ihm Silben wie *fuén, juét* (deren Klang mir wohlbekannt ist) nannte, einer Mischbevölkerung. — Die Hauptmasse der Silben fällt auf die Gruppe mit Anlaut, Inlaut und Auslaut, nämlich über 65%. Den Rest bilden

fast ausschliesslich — nämlich über 33% — die Silben mit Anlaut und Auslaut ohne Inlaut, sodass für die Einlaute und die ihnen nahestehenden einfachen Lautverbindungen noch nicht 2% übrigbleiben. — In Inlaut stehen nur Vokale. Was Anlaut und Auslaut betrifft, so haben etwas über 3% der Silben vokalischen ¹⁾, fast 97% konsonantischen Anlaut, und etwa 31% vokalischen, 69% konsonantischen Auslaut.

Alle Silben, denen kein gangbares chinesisches Schriftzeichen entspricht, habe ich in konkreten Beispielen in Transcription mit Ton und Bedeutung angeführt, um dadurch eine etwaige Identifizierung mit entsprechenden Silben anderer Dialekte zu erleichtern (vgl. 611–612). Es ist für die Sprachentwicklung interessant zu sehen, dass sich etwa ein Viertel dieser (93 hier genannten) Silben, wenn auch nicht immer mit Sicherheit, als schallnachahmende Laute erklären lässt.

a ist der Laut, der in jeder Verwendung am häufigsten vorkommt. *i* und *u* fehlen im Anlaut fast völlig. Anlautendes *f* vermeidet die Verbindung mit auslautendem *m* oder *p*, doch beachte man die alten Silben *fam* und *fap*, wie in 凡 *fam* und 法 *fap* ²⁾. *f*, *w*, *kw*, *k'w* lehnen die Verbindung mit nachfolgendem *ia*, *ie*, *io*, *iü* ab, *h* steht nie vor *u*; dafür tritt *f* ein (s. oben unter *f* S. 627). Anlautendes *ng* verträgt sich nicht mit inlautendem *e*, *i*, *u*. Nach altem chinesischem Sprachgesetz bedingen sich die Lautpaare *m* und *p*, *n* und *t*, *ng* und *k* gegenseitig als Auslaute. Auch im Hakka bestätigt sich die Regel, wenn auch nicht ohne Ausnahmen, dass

1) Über den ursprünglich konsonantischen Anlaut vieler dieser Silben (Wörter) s. oben Seite 614.

2) 乏 hat mit der Aussprache *fat'* seinen ehemaligen Auslaut *p* bereits mit *t* vertauscht, während 泛 noch *fam'* gelesen wird.

sich Silben mit dem Auslaut *p* (bezw. *t* oder *k*) nur dann finden, wenn entsprechende Silben mit dem Auslaut *m* (bezw. *n* oder *ng*) vorkommen — und umgekehrt ¹⁾. Es gibt keine Silben, die auf *eng*, *ek*; *ing*, *ik*; *om*, *op*; *ian* *iat* (doch vgl. Schaank's *Loeh-Foeng-Dialect*: dort ist *ian* = Hakka *ien*, *iat* = Hakka *iet*); *iom*, *iop* endigten (s. S. 623 Anm. 2). Die Auslautverbindungen *um*, *up*; *ium*, *iup* kennt das Hakka so wenig, wie wohl auch das Altchinesische.

5. Betonungslehre.

Jede Silbe hat — kraft des monosyllabischen Charakters der Sprache — die Befähigung und Bestimmung zu einem selbständigen Worte, sie wird es aber erst dank dem ihr beigelegten Tonaccent ²⁾. Ohne Beachtung des Tonaccents ist also eine Verständigung im Hakka, wenn nicht ausgeschlossen, so doch im günstigsten Falle wesentlich erschwert. Ebenso beachtenswert ist die Betonung eines Wortes im Satzganzen oder die Hervorkehrung eines Worttones in der Aufeinanderfolge mehrerer Worttöne, also der Accent oder Iktus. Beides soll im Folgenden behandelt werden. Ich spreche demgemäss zunächst von den Tonaccenten (oder Tönen) und dann von der Betonung (oder dem Iktus).

A. Die Tonaccente (oder kurzweg Töne).

Ich schliesse mich dem Vorgang andrer an und unterscheide zwischen theoretischen und wirklichen Tönen ³⁾. Unter den theoretischen Tönen sind die geschichtlich überlieferten Tonaccente zu

1) Ähnliche Erscheinungen eines engen Zusammenhangs zwischen diesen Auslautpaaren zeigen (von anderen Sprachen abgesehen) z.B. die Mon-Khmer-Sprachen und zwar vielleicht nicht ohne Zusammenhang mit dem Chinesischen; s. die vergleichenden Beispiele bei W. Schmidt, a.a.O., § 79—93 (und auch sonst).

2) In der Auffassung des einfachen Chinesen sind Silbe und Tonaccent so innig mit einander verbunden, dass für ihn, wie Mateer sagt (vgl. C. W. Mateer, *A Course of Mandarin Lessons*, Shanghai 1892, Introduction, S. xvii): „the different tones of a given syllable are...different words“.

3) Vgl. Edkins, a.a.O., S. 10 ff.; Mateer, a.a.O., S. xvii; Arendt, a.a.O., S. 53 ff.

verstehen, sofern sie gewisse Wörter zu mehr oder weniger fest abgegrenzten Gruppen vereinigen, wodurch die jetzt sosehr von einander abweichenden Tonaccente der verschiedenen Dialekte wie durch ein unsichtbares Band innig mit einander verknüpft sind, selbst wenn sie für die Sprache des Alltags schon nicht mehr leben. Ihnen stehen die wirklich gesprochenen Töne gegenüber, die mit den „theoretischen“ nicht immer zusammenfallen, woraus sich im Hakka die Verschiedenheit der Betonung manches Wortes in der Umgangssprache und in der Schriftsprache, die auf einer offenbaren, historisch begründeten Gesetzmässigkeit beruht, erklärt.

I. Die theoretisch zu beachtenden Tonaccente.

In der Regel geht man (auch auf seiten der Chinesen) bei der Einteilung der Hakkatöne von der heutigen Umgangssprache aus und nennt sechs Tonaccente, nämlich 上平 (聲) *song' p'in* (,šang), 下平 (聲) *ha' p'in* (,šang), 上聲 *song' šang*, 去聲 *k'i' šang*, 上入 (聲) *song' nyip'* (,šang) und 下入 (聲) *ha' nyip'* (,šang). Danach hat der Hakkadialekt nach der einen Seite mehr, nach der andern Seite weniger Töne als andre chinesische Dialekte. Er zählt zwei Töne — die beiden 入聲 *nyip' šang* — mehr als das Hochchinesische, jedoch drei weniger als der Puntidialekt; denn ihm fehlen der 下上 *ha' song'*, der 下去 *ha' k'i'* und der 中入 *tšung nyip'*. Nun beobachtet man aber im Hakka die merkwürdige Erscheinung, dass eine Gruppe von Wörtern in der Umgangssprache im (heutigen) 上平 *song' p'in*, und in der Schriftsprache im (heutigen) 上聲 *song' šang* gesprochen wird: es sind die Wörter, die im Cantonesischen¹⁾ im 下上 *ha' song'* stehen; ich werde sie

1) Über die Benennung der Tonaccente im Vergleich mit den wirklich gesprochenen Tönen sagt Edkins (nach Medhurst, a.a.O., S. xvii), dass die Bezeichnungen 平, 上, 去, 入聲 (ebener, oberer, gehender, eingehender Ton) „do not in the majority of cases represent the actual effect of the sound on the ear. When first adopted, they must have represented the tones of the dialect spoken by the writer who selected them“.

im Folgenden die *ha'-šong'*-Klasse nennen. Beispiele: 馬 *ma*, 我 *ngo*, 武 *wu* u. a. m. Eine andre grosse Gruppe, die der Tonklasse des 去聲 *k'i' šang* angehört, wird in weiten Gebieten des Hakka im 上聲 *šong' šang* gesprochen: es sind die Wörter des cantonesischen 下去 *ha' k'i'¹⁾*; ich nenne sie im Folgenden die *ha'-k'i'*-Klasse. Beispiele; 道 *t'au'*, 罪 *ts'ui'*, 望 *mong'*, 右 *yu'* u. a. m. Mit andern Worten: neben den offenkundigen sechs Tönen machen sich die im Hakka vergessenen Tonaccente des 下上 *ha' šong'* und des 下去 *ha' k'i'* immer noch bis zu einem gewissen Grade geltend und verraten uns, dass es ursprünglich acht Tonklassen gekannt hat²⁾. Es bestätigt also an seinem Teile das Ergebnis der Untersuchungen Conradys (a. a. O. S. 183), „dass in sämtlichen chinesischen Dialekten vormals ein Achttonsystem vorhanden gewesen ist“. Der Tonschwund ist — ein indirekter Beweis für das ältere Achttonsystem — heute noch nicht abgeschlossen, sofern eben 下上 *ha' šong'* und 下去 *ha' k'i'*, trotzdem sie als gesprochene Töne kein selbständiges Dasein mehr führen, doch noch Kraft genug zeigen, hie und da aus der ihnen zugewiesenen Reihe herauszutreten. Schaank erkennt sogar für den Luk-Fung-Dialekt den 下去 *ha' k'i'* als einen besonderen Tonaccent der Umgangssprache an³⁾. Ferner werden wir weiter unten sehen, dass sich 上聲 *šong' šang* und 上入 *šong' nyip'*, sowie 去聲 *k'i' šang* und 下入 *ha' nyip'* im Tonfall einander stark nähern⁴⁾. Auch sonst erweist sich das heutige Tonsystem als jünger. So ist der 上聲 *šong' šang* aus einem „steigenden“ zu einem „tief-fallenden“ Ton geworden, und Töne

1) Ebenso z. B. auch im Dialekt von Fu-kien, vgl. Medhurst, a. a. O.

2) Dass auch heute noch die Zahl der Hakka-Töne beim Sprechen durch Schaffung von steigenden Tönen vermehrt werden kann, darüber vgl. den Zusatz zu S. 648.

3) Vielleicht liegt hier jedoch eine Beeinflussung durch benachbarte andre Dialekte vor.

4) Besonders lehrreich hierfür sind Beispiele wie 力 *lit'* und 墨 *met'* (vgl. S. 623),

die im Hochchinesischen nach völliger Abstossung der für den 入聲 *nyip' šang* charakteristischen auslautenden Tenuis in der Tat zur *k'i'-šang*-Klasse übergegangen sind.

gleichen Namens werden in verschiedenen Mundarten verschieden gesprochen, wie 上平 *šong' ɛp'in* und 下平 *ha' ɛp'in* (vgl. unten die Besprechung der einzelnen Töne). — Der 中入 *tšung nyip'* des Cantonesischen, der um seiner Vereinzelung willen vielleicht die Annahme einer sekundären Bildung rechtfertigt, fällt im Hakka mit dem 上入 *šong' nyip'* zusammen.

II. Die heute gesprochenen Töne.

So erklärt es sich denn, dass diesen geschichtlich gegebenen acht Tonaccenten, mit denen wir theoretisch stets zu rechnen haben, heute nur noch sechs wirkliche oder gesprochene Töne gegenüberstehen. Ihre Namen wurden im Eingang des vorhergehenden Abschnitts gegeben. Wir betrachten diese Töne zunächst im einzelnen und dann in ihren gegenseitigen Beziehungen.

a. Die einzelnen Töne.

Der 上平 *šong' ɛp'in*. Die Stimme schwingt in gleicher Höhe, wie beim Anstimmen eines musikalischen Tones. Beispiele: 恩 *en*, 官 *kon*, 馬 *ma*.

Der 下平 *ha' ɛp'in* gleicht seinem Charakter nach dem *šong' ɛp'in*, nur wird er sehr tief gesprochen. Beispiele: 王 *ɛwong*, 羅 *ɛlo*, 有 *ɛmau*. Im Südosten des Hakka-Gebietes ist er ein hoch-steigender Ton, am Oberlauf des Ostflusses ein hochfallender (wird also dort wie anderwärts (Ka-yin-tšu z. B.) der 去聲 *k'i' šang* gesprochen).

Der 上聲 *šong' šang* ist ein tief-fallender Ton, etwa wie in einem energischen, einen Entschluss einleitenden *so!* Er fällt etwa um eine Terz. Beispiele: 李 *'li*, 好 *'hau*, 子 *'ts*.

Der 去聲 *k'i' šang* ist ein hoch-fallender Ton wie in einem freudig gesprochenen *ja!*, das hoch einsetzt. Beispiele: 信 *sin'*, 罵 *ma'*, 嫩 *nun'*.

Der 上入 *šong' nyip'* gleicht im Tonfall dem *šong' šang* (Beispiele: 木 *'muk*, 粒 *'lip*, 黑 *'het*), der 下入 *ha nyip'* dem *k'i' šang* (Beispiele: 牧 *muk'*, 立 *lip'*, 核 *het'*).

Die allgemeine Tonlage ist nach dem Individuum oder dem Affekte verschieden. Nehmen wir an, dass ein Mann normalerweise mit dem 上平 *šong' p'in* im (untern) *c* einsetzt, so fällt der 下平 *ha' p'in* etwa auf das tiefe *g*, 上聲 *šong' šang* und 上入 *šong' nyip'* setzen im untern *c* ein und fallen bis *a*, 去聲 *k'i' šang* und 下入 *ha' nyip'* setzen im oberen *g* ein und fallen etwa um eine Oktave.

上平 *šong p'in* und 下平 *ha' p'in* werden -- wie im Chinesischen überhaupt -- als die beiden „gleichen“ Töne, 平聲 *p'in šang*, die übrigen als die „geneigten“ Töne, 仄聲 *'tsel šang*, zusammengefasst.

Diese Töne lässt der Hakka voll ausklingen (mit Ausnahme der beiden „eingehenden“ Töne, 入聲 *nyip šang*, vgl. die 2. Anm. auf S. 622) und zwar so, dass die Stimme auf dem Auslaut etwas verweilt: Vokale werden lang gesprochen und Konsonanten (*m*, *n* oder *ng*) durch das Aushalten des Tones etwas gedehnt (verdoppelt: *on* ist = *onn*, *sim* = *simm* u. s. f.).

Zusatz. Diese sechs gesprochenen Töne kommen für die Aussprache von Einzelwörtern allein in betracht. Wie jedoch aus dem Abschnitt über Tonanpassung (S. 654 ff.) und aus dem über die Betonung (S. 656 ff.) zu ersehen ist, kommt es auch im Hakka zu steigenden Tönen, sofern sich die beiden 平聲 *p'in šang* unter gewissen Umständen zu 上聲 *šong' šang* derselben Tonreihe verwandeln. Wir hätten dann in der Tat von acht gesprochenen Tönen zu handeln, und es ist notwendig darauf hinzuweisen, dass das Hakka im Falle der Betonung (allerdings in der Regel nur bei der musikalischen Betonung, s. u.) auch steigende Töne benützt, die natürlich mit den theoretischen steigenden Tönen nichts zu tun haben. Vgl. hierzu auch Eddins, a. a. O., S. 16, Absatz 13.

b. Die Töne in ihren gegenseitigen Beziehungen ¹⁾).

1. Zunächst einige Bemerkungen über *Tonwechsel* und *Tonwanderung*. Was den *Tonwechsel* betrifft, so handelt es sich hier nur um einen

1) Vgl. hierzu auch Mateer a. a. O., S. xviii.

örtlich begründeten Wechsel des Tonaccent, der ohne Einfluss auf die Bedeutung des Wortes ist. Es findet sich eine kleine Gruppe von Wörtern, die im 上平 *šonj' p'in* stehen, aber manchenorts im 下平 *ha' p'in* gesprochen werden. Hierher gehören 唆 *so*, 魔 *mo*, 阡 *ts'en*, 灣 *wan*. Man sagt *Ho lan šuk' t'i'* 荷蘭屬地, aber allgemein des Wohlklangs wegen *Ho lan šu* 荷蘭薯. 上聲 *šong' šang* und 去聲 *k'i' šang* haben ihre gegenseitigen Grenzen noch nicht in allen Fällen fest abgesteckt. Dies trifft natürlich vor allem für Wörter der 下去 *ha'-k'i'*-Klasse zu, da sie (wie gesagt) vielfach im 上聲 *šong' šang* statt im 去聲 *k'i' šang* gesprochen werden. Man kann also Wörter wie 覽 *lam*, 惰 *t'o*, 媚 *mi*, 陷 *ham*, 衛 *wui* u. a. dem 去聲 *k'i' šang* oder dem 上聲 *šong' šang* zuteilen, wenn auch der *k'i' šang* vielleicht den Vorzug verdient.

Im Zusammenhang mit diesem Tonwechsel steht die interessante und lehrreiche Beobachtung des Übergangs eines Wortes von dem einen Tonaccent zu einem andern, was man als *Tonwanderung* zu bezeichnen pflegt¹⁾.

Bei Edkins (a. a. O. S. 33 f.) findet sich eine lehrreiche Aufstellung von Wörtern, die im Mandarin vom 上聲 *šong' šang* zum 去聲 *k'i' šang* übergegangen sind. Ein Vergleich der betreffenden Hakkawörter zeigt, dass sie, die ursprünglich weichen Anlaut besaßen, im Hakka jetzt Aspiration angenommen haben und fast ausnahmslos im 去聲 *k'i' šang* gesprochen werden²⁾. Eine ganze Anzahl der von Edkins hier angeführten Wörter haben in der Umgangssprache in der Regel den 上平 *šong' p'in*, in der Schriftsprache den 去聲 *k'i' šang*, wie 動 *t'ung*,

1) Vgl. A. v. Rosthorn, *Migrations of Tones in Modern Chinese* (in *China Review*, Vol. XXV, p. 447 ff.).

2) Zu dieser von Edkins aufgestellten Wortreihe möchte ich bemerken: 土 *t'u* und 攪 *tong* sind im Mandarin wie im Hakka heute noch reine 上聲 *šong' šang*-Wörter; einige von ihnen werden im Hakka noch allgemein im *šong' šang* gesprochen, aber schon aspiriert, wie 跪 *k'ui* und 杖 *tš'ong*.

重 *tš'ung* 在 *tš'oi*, 伴 *p'an*, 社 *ša* u. a. Dass nur diese Wörter des 上平 *šong' p'in* es sind, die von der Schriftsprache als 去聲 *k'i'-šang*-Wörter behandelt werden, fällt auf. Nach Edkins haben diese Wörter, wie seine Aufstellung zeigt, vorher im 上聲 *šong šang* gestanden. Auf S. 645 stiessen wir bereits auf eine Gruppe von Wörtern, die (im Hakka) in der Umgangssprache den 上平 *šong' p'in*, in der Schriftsprache aber den 上聲 *šong' šang* haben: nämlich die Wörter der 下上 *ha'-šong'*-Klasse (die also im Cantonesischen und Fukienesischen noch im 下上 *ha' šong'* stehen). Dass wir es hier in der Tat wieder vermutlich mit 下上 *ha'-šong'*-Wörtern zu tun haben, das machen die Bemerkungen bei Edkins (a. a. O. S. 29 unten) wahrscheinlich, wonach es Beispiele von Wörtern gibt, die sich vom 下上 *ha' šong'* über den 下去 *ha' k'i'* zum modernen 去聲 *k'i' šang* bewegt und entwickelt haben. Und die oben genannten Wörter stehen im Cantonesischen und Fukienesischen alle im 下去 *ha' k'i'*, wie sie auch in gewissen Gegenden des Hakkagebietes im 上聲 *šong' šang* statt im 去聲 *k'i' šang* (in der Schriftsprache) gelesen werden (vgl. hierzu das auf S. 646 über die 下去 *ha'-k'i'*-Klasse Gesagte). Wir hätten also hier den interessanten Fall, eine ganze Wortgruppe auf ihrer Wanderung von einem Ton zum andern auf drei Stationen ihres Weges beobachten zu können, nämlich beim 下上 *ha' šong* (gesprochen als 上平 *šong' p'in*), 下去 *ha' k'i'* (gesprochen als 上聲 *šong' šang*) und endlich 去聲 *k'i' šang*, dem sie heute der Gelehrte in Ka-yin-tšu einreicht¹⁾).

Zusatz. Die Klarlegung des Zusammenhangs der ursprünglich stimmlosen und stimmhaften Anlaute mit der Bildung einer hohen und niederen Tonreihe im Chinesischen durch Conrady (a. a. O.) veranlasste mich, der im Hakka auffallend grossen Schar von Wörtern

1) Vielleicht dürfen wir hierin eine Bestätigung des Nachweises Conradys (a. a. O. S. 188), dass der 去聲 *k'i' šang* der zuletzt aufgekommene Ton ist, sehen.

mit aspiriertem Anlaut (vgl. S. 623 — 624) hinsichtlich ihrer Verteilung auf die einzelnen Tonaccente nachzugehen, und es ist interessant zu beobachten, wie die Wörter mit ursprünglich tönendem Anlaut danach streben, unter Annahme der Aspiration allmählich in eine höhere Tonreihe überzugehen. Es lassen sich über die Verteilung der Wörter mit aspiriertem Anlaut auf die sechs gesprochenen Töne etwa folgende Regeln aufstellen und an der Hand der Wörterbücher nachprüfen.

a. Die Wörter mit aspirierten Anlaut im 上平 *šong' p'in* und 上聲 *šong' šang* sind in der Hauptsache solche mit ursprünglich aspiriertem Anlaut.

b. Die Wörter mit aspiriertem Anlaut im 下平 *ha' p'in* und 下入 *ha' nyip'* sind solche mit ursprünglich stimmhaftem Anlaut.

c. Die Wörter mit aspiriertem Anlaut im 去聲 *k'i' šang* setzen sich zusammen aus solchen mit ursprünglich aspiriertem Anlaut und solchen, die ursprünglich mit stimmhaftem Anlaut einer Klasse der unteren Tonreihe (dem 下上 *ha' šong'* oder dem 下去 *ha' k'i'*) angehörten.

d. Die Wörter mit aspiriertem Anlaut im 上入 *šong' nyip'* sind in der Hauptmasse solche mit ursprünglich aspiriertem Anlaut; nur einige wenige (wie 泊 *'p'ok*, 昨 *'ts'ok*, 擲 *'tš'it*) finden sich unter ihnen, die ursprünglich mit stimmhaftem Anlaut dem 下入 *ha' nyip'* — wie heute noch mit einfacher Tenuis im Cantonesischen — angehörten.

2. Etwas ganz anderes, als der oben genannte, einfache Wechsel des Tonaccents, ist der jetzt zu besprechende Tonwechsel, womit ein Wechsel der Bedeutung verbunden ist. Man nennt ihn den *bedeutsamen Tonwechsel*¹⁾. Häufig wird dabei nur der Redeteil des betreffenden Wurzelwortes gewechselt, oft auch dazu noch der Lautbestand verändert. Um des Zusammenhangs willen mögen auch solche Fälle hier Raum finden, wobei nur Lautwechsel vorliegt.

1) Vgl. Gabelentz, a.a.O., § 230 f.; 69, d; Edkins, a.a.O., S. 30—32 (Abschn. 42 f.), 93 f. (Abschn. 8 f.); Conrady, a.a.O., S. 200; Arendt, a.a.O., S. 60, 33; 80, 4.

Ton und Bedeutung entnehme ich der Hauptsache nach der Umgangssprache, es sei denn, dass das Beispiel ausschliesslich der Schriftsprache angehört, wie bei 食 *s'* „zu essen geben“, 說 *šoi'* „bereden“, 樂 *ngau'* „Vergnügen“, 惡 *wu'* „wie“. Als Ausgangspunkt zur Bestimmung der abgeleiteten Wörter diene demnach jeweils die in der Umgangssprache vorherrschende Grundform der betr. Wörter.

A. Fälle, wo der Ton zur Bildung eines *Verbums* oder zur Differenzierung der verbalen Bedeutung gewechselt wird.

犯 <i>fam</i> verstossen (gegen das Tabu).	勞 <i>lau</i> Mühe.
<i>fam'</i> übertreten (ein Gesetz).	<i>lau'</i> belohnen.
和 <i>fo</i> Harmonie, Friede.	磨 <i>mo</i> schleifen.
<i>fo'</i> harmonisieren (b. Gesang).	<i>mo'</i> mahlen.
下 <i>ha'</i> unten.	喪 <i>song</i> verlieren.
<i>ha</i> hinuntergehen.	<i>song</i> trauern.
好 <i>'hau</i> gut.	施 <i>ši</i> verleihen.
<i>'hau'</i> Vorliebe hegen.	上 <i>šong'</i> oben.
解 <i>'kai</i> lösen.	<i>šong</i> hinaufgehen.
<i>kai'</i> überantworten.	彈 <i>t'an'</i> schiessen.
監 <i>kam</i> Gefängnis.	<i>t'an</i> schlagen (Saiteninstrument).
<i>kam'</i> beaufsichtigen.	調 <i>t'iau</i> recht mischen.
間 <i>kan</i> Raum.	<i>t'iau'</i> wechseln.
<i>kan'</i> abteilen.	當 <i>tong</i> tragen.
教 <i>kau'</i> Lehre.	<i>tong'</i> gleichkommen, verpfänden.
<i>kau</i> lehren.	就 <i>ts'ia'</i> vollenden.
供 <i>kiung</i> darreichen, bezeugen.	<i>ts'iu</i> sammeln.
<i>kiung'</i> füttern.	處 <i>tš'u'</i> Ort.
空 <i>k'ung</i> leer.	<i>tš'u</i> regeln, besorgen.
<i>k'ung'</i> auslassen.	

中 *tšung* Mitte.
tšung' treffen.
 動 *t'ung* anrühren.
t'ung' bewegen.

應 *yin* versprechen.
yin' es gebührt sich; antworten.

B. Fälle, wo der Ton zur Bildung eines *Nomens* oder zur Differenzierung der nominalen Bedeutung gewechselt wird.

興 *hin* gedeihen.
hin' vergnügt.
 老 *'lau* alt.
lau' vor Tiernamen (Tiger, Maus, Krebs).
 量 *liang* messen.
liang' Mass.
 目 *'muk* Auge.
muk' Thema, Verzeichnis.
 相 *siong* gegenseitig.
siong' Minister.
 少 *'šau* wenig.
šau' jung.
 擔 *tam* tragen, Traglast.

tam' Traglast.
 將 *tsiong* gebrauchen.
tsiong' Feldherr.
 縱 *'tsiung* ungezügelt.
tsiung geneigt.
 鑽 *tson* durchstechen.
tson' Bohrer.
 針 *tšim* Nadel.
tšim' Stachel (der Biene).
 種 *tšung'* pflanzen.
'tšung Same.
 陳 *tš'in* aufstellen.
tš'in' Schlachtreihe, Begleitung.

C. *Vermischte* Fälle.

較 *'kau* vergleichen.
kau' mehr (Comparativ).

幾 *ki* etwa, fast.
'ki etliche; wie?

D. *Tonwechsel mit Lautwechsel* oder *reiner Lautwechsel* zu neuer Bedeutung.

○ *fin* schwingen.
'fit wegwerfen.
 更 *kang* Nachtwache.
'ken umso mehr (s. S. 615 u. a.).

見 *ken'* sehen.
hien' offenbaren.
 强 *k'iong* stark.
'kiong nötigen.

苦 'fu bitter.

'k'u Mühe.

命 min' Befehl; Mandat.

miang' Leben; Schicksal

(s. S. 617 u. ia).

食 šit' essen.

s' zu essen geben.

說 'šot sprechen.

šoi' bereden.

○ t'iong picken.

'tiok aufpicken.

斷 t'on abbrechen.

ton' entscheiden, gewiss.

度 t'ok' ermessen.

t'u' Regel.

讀 t'uk' lesen.

t'eu' interpungieren.

在 ts'oi' vorhanden sein; in

ts'ai' Ort; bestehen in

從 ts'iung folgen.

'tsiung ein (entfernter) Ver-
wandter.

朝 tšau Morgen.

tš'au Herrscherhaus.

長 tš'ong lang.

'tšong erstgeboren; älter.

易 yit' verändern.

yi' leicht.

E. Fälle von dreifachem Ton- oder Lautwechsel zu neuer Bedeutung.

行 hang wandeln

hang' (oder hen', s. S. 615 u. a)

Wandel.

hang Reihe, Geschäft, Gewalt
antun.

樂 ngok' Musik.

lok' Freude.

ngau' Vergnügen.

惡 'ok böse.

wu' hassen.

wu wie?

正 tšin' gerade

tšang' eben erst, einstweilen.

正月 tšang nyet' der erste Monat
im Jahre.

重 tš'ung schwer

tš'ung' ehren.

tš'ung abermals.

3. Ueber Tonanpassung ¹⁾).

Im allgemeinen tragen die Hakkatöne einen stark ausgeprägten Charakter und sind hierin ein Abbild des ganzen Volkswesens ²⁾).

¹⁾ Vgl. hiezu und zum Folgenden Mateer, a.a.O., Introduction S. XVIII und S. XX; Arendt, a.a.O., S. 118 ff.

²⁾ Man vergleiche hiemit, was Medhurst a.a.O., Introduction S. liv, über die Töne des

Dadurch wird die Handhabung und die Erfassung der Töne sehr erleichtert. Besondere Festigkeit und Deutlichkeit legen die „geneigten“ Töne (仄聲 *tset šang*; s. oben S. 648), die nur ein gegenseitiges Sichabstossen, aber kein Sichanpassen kennen, an den Tag. In Verbindungen wie 老手 *'lau 'šu*, 老伯 *'lau 'pak*, 老妹 *'lau moi*, 老弱 *'lau niok* wird jeder Ton deutlich ausgeprägt gesprochen und scheint den andern nur dazu zu benutzen, seinen Charakter umso deutlicher hervortreten zu lassen. Diese Beobachtung machen wir bei jeder beliebigen Aufeinanderfolge von „geneigten“ Tönen oder auch bei der Aufeinanderfolge von 仄聲 *tset šang* und 平聲 *p'in šang* unbeschadet der Betonung ¹⁾. Diese Sprödigkeit verleiht der Sprache eine gewisse Härte, die vollkommen wäre, wenn sich die beiden „gleichen“ Töne, 平聲 *p'in šang*, nicht nachgiebiger zeigten. Diese werden durch einen nachfolgenden andern Ton regressiv beeinflusst und verändert. Sie passen sich ihm — also einem *p'in šang* der andern Tonreihe oder einem 仄聲 *tset šang* — an, indem sie ihren gleichmässigen Charakter aufgeben und etwa um eine Terz steigen; ihr Tonfall nähert sich dabei stark dem der beiden (steigend gesprochenen) 上聲 *šong' šang* im Cantonesischen ²⁾. Man kann also im Hakka täglich die Beobachtung machen, wie aus einem 上平 *šong' p'in* ein 上上 *šong' šong'* und aus einem 下平 *ha' p'in* ein 下上 *ha' šong'* unter dem Einfluss eines nachfolgenden andern Tones wird. Beispiele: 上平 *šong' p'in* wird zu 上上 *šong' šong'*: 寬容 *k'on*

Dialekts von Fukien sagt: „None of these accents have anything to do with stress or emphasis, always retaining their peculiar force, whether at the beginning or end of a sentence — when interrogating or affirming — in angry or in soothing words — when speaking aloud, or when whispering: they remain ever the same“. — Mateer sagt a.a.O. S. xvi Anm.: „...that the non-Mandarin dialects of the South...all...lay more stress on tones than does the Mandarin“.

1) Im Puntidialekt trifft dasselbe für 上平 *šong' p'in* und 下平 *ha' p'in*, 上入 *šong' nyip'* und 下入 *ha' nyip'* zu.

2) Vgl. den Zusatz S 648.

˩yung, 恩典 ˩en 'ten, 高大 ˩kau t'ai', 腰骨 ˩yau 'kwut, 軟弱 ˩nion niok'; 下平 ˩ha' ˩p'in wird zu 下上 ˩ha' šong': 平安 ˩p'in ˩on, 眠椅 ˩min 'yi, 銀袋 ˩n'iu t'oi', 船隻 ˩šon 'tšak, 長樂 ˩Tš'ong lok'. Über die Verwertung dieser Tonanpassung bei der Betonung vgl. S. 658 ff.

B. Die Betonung.

Vorbemerkung. Dieses schwierige Kapitel der Grammatik der chinesischen Dialekte, das ausser durch Arendt für das Mandarin wohl kaum noch eine rechte Bearbeitung erfahren hat ¹⁾, wird im Folgenden nicht ohne das Gefühl der Unsicherheit auf seiten des Schreibers behandelt, zumal gerade hinsichtlich der Betonungsregeln ein auffallender Unterschied zwischen Mandarin und Hakka (und auch wohl Cantonesisch) besteht. Wenn dieser wenigstens klar hervortritt, so ist immerhin ein Zweck der Ausführungen erreicht.

Die Frage nach der Betonung — und zwar nach dem Wort- und Satzton — hängt mit dem im vorigen Abschnitt zuletzt Gesagten aufs engste zusammen. Über die Wichtigkeit der Betonung im Mandarin spricht sich Arendt a. a. O. eingehend aus und sagt dort (S. 119 f., Absatz 12): „Den Wortton an die richtige Stelle zu setzen, ist im Chinesischen eine der ersten Grundbedingungen, um sich überhaupt verständlich zu machen“ und weiter (Absatz 13): „Die Lehre vom Wortton ist aber im Chinesischen ebenso schwierig, wie wichtig, und die sorgfältige Bezeichnung des Accents in der Umschrift in allen Fällen, wo es darauf ankommt, ... ist daher ... unabweisbares Bedürfnis ²⁾“. Ja, es möchte vielleicht jemand geneigt

1) Über Betonung äussern sich ausser den beiden, im vorigen Abschnitt Genannten, Mateer und Arendt, z.B. Gabelentz, a.a.O. § 249; Edkins, a.a.O. S. 28.

2) Vgl. auch Th. Fr. Wade, *A Progressive Course... of Colloquial Chinese*, 2nd edition, Shanghai 1886, Vol. I, S. 9; und Mateer sagt a.a.O. S. xx: „A Chinese sentence may be constructed with faultless idiom, and each word be pronounced with perfect accuracy, and yet the sentence be almost or quite unintelligible, simply from want of proper rhythmical emphasis“.

sein zu sagen, im Mandarin sei die Lehre von der Betonung wichtiger als die von den Tonaccenten, wenigstens was die gesprochenen Töne betrifft. Anders im Hakka (und Cantonesischen). Wohl ist auch hier eine Betonung, d. h. die Hervorhebung eines Wortes durch Accentuierung (den Iktus) unverkennbar. Aber während im Mandarin der logische Accent — wenn auch vielleicht nicht in dem Masse und in der Art wie bei unsern modernen Sprachen — einen weitgehenden Einfluss auf die Betonung ausübt und sich die Tonaccente mehr oder weniger unterordnet, beweisen die Hakkatöne dem logischen Accent gegenüber eine oft erstaunliche Zähigkeit. Der *musikalische* Accent zeigt sich in der Regel stärker als der *logische* oder — wie er hier vielleicht treffender genannt wird — *emphatische*. Immerhin gilt auch für das Hakka, dass „die Tonzugehörigkeit einer jeden einzelnen Silbe nicht mit gleichem Nachdruck markiert“ wird, weil sonst die Rede hart — wozu das Hakka ohnedies neigt — und „zerhackt“ erscheint (vgl. Arendt, a. a. O. S. 130). Die Betonung einer Silbe ist daran zu erkennen, dass der Accent (Wort- oder Satzton) eine Silbe (= Wort) samt ihrem Tonaccent besonders deutlich oder emphatisch (je nach dem Falle, wie wir unten sehen werden) hervortreten lässt. Die benachbarten Silben erhalten Nebencaccents von verschiedenen Stärkegraden, doch verändern oder verlieren sie — im Gegensatz zu den Betonungsgesetzen im Mandarin, vgl. Arendt, a. a. O. S. 132 b. u. c. — niemals ihren Tonaccent, und das ist ausserordentlich bezeichnend und wichtig für das Hakka (und Cantonesische). Wer die Töne richtig spricht, wird immer verstanden, auch wenn seine Rede hart und unmelodisch klingt. Im Hakka ist die Lehre von den Tonaccenten wichtiger als die von der Betonung, aber Betonung ist da.

Bei der Frage nun, welches Wort bei mehrgliedrigen Wortverbindungen oder im Satzgefüge betont wird, ist zwischen dem gewöhnlichen Fluss der Rede und dem Reden mit Emphase oder

Gefühlsbetonung, wobei der Nachdruck auf ein bestimmtes Wort gelegt wird, zu unterscheiden. Im ersten Falle regiert der Tonaccent die Betonung, im zweiten Falle durchbricht die Betonung die Gesetze der Tonaccente, vor allem die der Tonanpassung (vgl. oben S. 654 ff.), kraft der Emphase. Diese mehr überlegte, emphatische und Gefühlsbetonung lässt eher einen logischen Satzaccent erkennen, während in jenem Falle die mehr natürliche — musikalische — sich in der Hauptsache mit einer oft sehr unlogischen Wortaccentuierung auch im Satze begnügt.

I. Die musikalische Betonung.

Nicht grammatische und vor allem etwa syntaktische Gesetze also — wie im Mandarin — regeln bei Wortverbindungen für gewöhnlich die Betonung, sondern je nach ihrem Charakter und ihrer Aufeinanderfolge reißen die *Tonaccente* die Betonung an sich oder überlassen sie andern. Die musikalische *Tonfolge* und -verbindung tritt an die Stelle der logischen *Wortfolge* und -verbindung. Und damit ist uns der Weg zum Kennenlernen der Betonungen gewiesen: wir müssen die *Tonfolge* bei den Wortverbindungen untersuchen. Der Verdeutlichung wegen seien Übersetzung und Betonung im Deutschen dem Urbild im Hakka möglichst angepasst. Treffen auch in vielen Fällen logische und musikalische Betonung zusammen, so zeigen doch die vielen übrigen Beispiele, dass die Tonaccente stärker sind als andre grammatische oder logische Gesetze. Ich will von den zweigliedrigen Wortverbindungen ausgehen.

1. Zweigliedrige (-silbige) Wortverbindungen.

a. Haben beide Worte denselben Tonaccent, so erhält das erste den Hauptton. Beispiele: 馬鞍 *má* ,on Pferdesattel, 和平 *ˊfó* ,p'in Friede (harmónische Gleichheit), 水手 *ˊsúi* 'šu Matrose (Wasserhand), 叔伯 *ˊšik* 'pak Onkel (jüngerer und älterer Onkel), 咒罵 *tšú'* mà' verfluchen (verfluchen-schimpfen), 入籍 *ny'p'* ts'it' sich Bürgerrecht erwerben (éintreten Bürgerrecht). Bei der Tonfolge der

beiden letzten Beispiele, also 去聲 去聲 *k'i' šang k'i' šang* und 下入 下入 *ha' nyip' ha' nyip'* (vgl. auch unten die Folgen 平聲 去聲 *p'in šang k'i' šang* (oder 下入 *ha' nyip'*) und 仄聲 去聲 *'tset šang k'i' šang* (oder 下入 *ha' nyip'*)) erhält das zweite Wort ebenfalls einen Ton und zwar hier einen Nebenton, weil der *k'i' šang* kräftig und hoch einsetzt. — Diese Betonung gilt auch bei Wortverdopplungen, wie: 多多 *tó to* sehr viele, 處處 *tš'ü' tš'ü'* überall, 日日 *'nyit 'nyit* täglich, 獨獨 *t'ük' t'ük'* nur.

b. Folgen zwei Wörter mit den Tonaccenten 平聲 平聲 *p'in šang p'in šang* (bei verschiedener Tonhöhe) oder 平聲 仄聲 *p'in šang 'tset šang* (über die Begriffe *p'in šang* und *'tset šang* s. oben S. 648), so fällt der Iktus auf das erste Wort. Die beiden *p'in šang* verdanken dies ihr „Gewicht“ nur dem (oben auf S. 655 besprochenen) Umstande, dass sie bei dieser Tonfolge in steigende verwandelt werden. Beispiele: 寬容 *k'ón yung* grossmütig, 平安 *p'in òn* Wohlbefinden (Ébenheit (Frieden) und Ruhe), 歡喜 *fón 'hi* fröh (-freudig), 沙漠 *sá 'mok* (Sánd-) Wüste, 馬特 *má ts'i'* Stute (Pferdeweißchen), 高藥 *káu yòk'* Wundpflaster (Pflaster-Arznei), 明末 *min màt'* Endzeit der Ming-Dynastie (Ming-Ënde). Man beachte, dass 上平 *šong' p'in*, 去聲 *k'i' šang* und 下入 *ha' nyip'* an zweiter Stelle hier um ihrer musikalischen Höhe willen noch einen Nebenton erhalten.

c. Bei der Folge 仄聲 平聲 *'tset šang p'in šang* wird das Wort mit dem *'tset šang* betont. Beispiele: 打馬 *tá mà* das Pferd schlagen, 北方 *'pét fòng* nördliche Gegend (der 上平 *šong' p'in* setzt höher ein, als ein voraufgehender 上聲 *šong' šang* — oder 上入 *šong' nyip'*, s. unten — fällt, und bekommt deswegen einen Nebenaccent); 樹高 *šú' kau* ist der Baum hoch... (ein Vordersatz); 水牛 *šúi niu* Wasserbüffel; 對牛 *tú' niu* vor einem Ochsen (sc. 彈琴 *t'an k'im* Harfe spielen, Sprichwort); (日頭 *'nyit t'en* die Sonne) 洛西 *lók' si* sinkt im Westen; 肉腸

'niúk tš'ong Wurst (Fléischdarm); 入園 nyíp' ɛyen den Garten betréten.

d. 仄聲 'tset ʃang folgt auf 仄聲 'tset ʃang. Bei der Folge 上聲上入 ſong' ʃang ſong' nyip' oder umgekehrt wird wieder das erste Wort betont. Beispiele: 手脚 šú 'kiok Hánd und Fuss, Gehilfen; 'fák 'šu (手) mit den Händen agieren. — Der 去聲 k'i' ʃang mag bei dieser Folge an erster oder zweiter Stelle stehen, immer zieht er den Iktus an sich; doch erhält im zweiten Falle der vorausgehende 'tset ʃang einen Nebenaccent. Vom 下入 ha' nyip' gilt so ziemlich das Gleiche, doch ist und wirkt sein Gewicht geringer (wie auch umgekehrt bei dem etwas hintanstehenden Paare 上聲 ſong' ʃang und 上入 ſong' nyip' der ſong' nyip' dem k'i' ʃang oder ha' nyip' den Iktus weniger wirksam streitig macht als der ſong' ʃang). Beispiele: 姓李 siáng' 'Li Famílie Li, 樹木 šú' 'muk Gehölz (Bäume und Hölzer), 賣蓆 máí' ts'ìák' Matten verkaufen; 李姓 'Lì siáng' die Lì-Famílie, 辟破 p'ìák p'ó spalten (spalten-áufreissen), 蓆爛 ts'ìák' lán' die Matte ist zerrissen.

2. Dreigliedrige Wortverbindungen.

a. Bei dreifacher Folge desselben Tonaccents erhält das erste Wort den Iktus und das letzte eine Nebenbetonung, doch sind die Tonunterschiede nur gering. Beispiele: 馬鞍山 má' on sà'n Pférde-Sattel-Bèrg (Ortsname), 有黃泥 máu' wong' nài ohne Lehm (óhne gelbe Erde), 水手佬 'šú' 'šu 'làu Matrose (Wáasser-Hand-Àlter), 大眾嘅 t'ái' tšung' kài' dèr (gróssen) Allgemeinheit (Genitiv), 極熟習 k'ít' šuk' sèp' vortrefflich bewandert.

b. Steht in der Mitte ein 平聲 p'in ʃang oder ein 去聲 k'i' ʃang (下入 ha' nyip'), so wird dieses mittelste Wort betont. Ein vorausgehender k'i' 'ʃang (oder ha' nyip') bekommt wieder einen Nebenaccent. Beispiele: 馬鞍皮 ma' ón p'i (Pferde-) Sättelleder, 牛舐皮 niú' šé' p'i die Kuh léckt sich die Haut, 種秧苗 tšung' yóng' miáu Sétzlinge pflánzen, 老住居 'lau

tš'ü' ,ki alter Wohnort, 作樂人 'tsok ngók' nyin Musiker (machen-Musik-Mensch), ○ 路途 'nia lú' t'u dieser Weg (diese Wég-Strasse), lü t'ü 'yen (s. f. S.) der Weg ist weit (die Wég-Strasse ist weit). — Bei einem ha' p'in an zweiter und dritter Stelle erhält die erste Stelle den Iktus. Beispiele: 耕田人 ,káng t'en nyin Bauer (bebauén-Feld-Mensch), 打魚人 'tá ng nyin Fischer (schlágen-Fisch-Mensch), 索條桓 'sók t'iau hen der Strick ist straff (Strick-Länge straff), 既然埋 ki' yen mai wird bereits beerdigt, 極有錢 k'ít' mau ts'en völlig von Geld entblösst. — 上聲 šong' ,šang und 上入 šong' nyip' an mittelster Stelle treten den Iktus an das voraufgehende Wort ab; oder der Accent fällt auf einen 去聲 k'i' ,šang (下入 ha' nyip') an letzter Stelle, wenn an erster Stelle ebenfalls ein šong' ,šang oder šong' nyip' steht. Die Nebenbetonung wird in der Regel auf die dritte Stelle gelegt, auf die zweite nur dann, wenn ihr ein 下平 ha' p'in folgt, und auf die erste, wenn ein k'i' ,šang (ha' nyip') an letzter Stelle den Accent trägt. Beispiele: 鷄走 ○ ,kái 'tseu 'kiak das Huhn läuft schnell, 牛索桓 niú 'sók hen der Kúhstrick ist gespannt, 兩子 ○ 'lióng 'ts òi Mutter und Kind (béide-Kind-Mütter), 惡狗咬 'ók 'keu ngàu ein böser Hund beißt, 放紙鵞 fóng' 'tsi yàu' Papierdràchen lósslassen, 愛拾營 ói 'tap yang man sóllte ein Lager beziehen, ○ 老妹 ,ngá 'lau mòi' méine jüngere Schwèster.

3. Vier- und mehrgliedrige Wortverbindungen.

Es ist für die Beurteilung der Betonung bei allen mehrgliedrigen Wortverbindungen von Wichtigkeit, dass wir einmal im Auge behalten, dass 上聲 šong' ,šang und 上入 šong' nyip' bei der Übertragung des Iktus andern Tonaccenten in der Regel nachstehen. Und sodann verdient der 去聲 k'i' ,šang (mit 下入 ha' nyip') besondere Beachtung, da er in allen Fällen danach strebt, den Accent zu bekommen. Allerdings schwankt die Betonung manchmal zwischen k'i' ,šang (ha' nyip') und einem 平聲 p'in ,šang: man

kann hören 燕窩貴 *yen' wó kwìi'* und *yén' wo, kwìi'*, (Schwalbennester sind teuer), 路途遠 *lu' t'u' yen* und *lú' t'u' yèn* (der Weg ist weit; vgl. S. 661). Es gibt eben weite Gebiete, wo den beiden *p'in šang* mehr Gewicht zugelegt und auf ihre Steigung bei der Tonfolge (s. S. 655) mehr Bedacht genommen wird, — wie dort auch die *k'i'-šang*-Klasse noch weniger umfassend ist, da man die *ha'-k'i'*-Wörter mit dem *šong' 'šang* zusammenfallen lässt —. In 新安 *Sin-on* hingegen und 嘉應州 *Ka-yin'-tšu* ist diese Steigung der beiden *p'in šang* geringer und der Einfluss des *k'i' šang* (*ha' nyip'*) grösser. Wir halten also als Regel fest, dass der Iktus am liebsten bei einem etwaigen *k'i' šang* (oder *ha' nyip'*) verweilt und ihn, so auch meistens einen *p'in šang*, einem *šong' šang* (oder *šong' nyip'*) vorzieht. Die beiden *p'in šang* halten sich an Kraft zwischen beiden in der Mitte.

A. Viergliedrige Wortverbindungen.

a. Ein 平聲 *p'in šang* erhält den Iktus. Beispiele: (erste Silbe betont) 牛牯犁田 *niú 'ku lùì t'en* der Öchse pflügt das Feld: der erste *h'a' p'in* erhält den Iktus, weil er steigt; der Nebenaccent fällt auf den ersten der beiden letzten *ha' p'in* (s. oben l. a): (zweite Silbe betont) 懸燈結彩 *hièn tén 'ket 'ts'ai* mit Lämpen und bunten Tüchern schmücken, der 上平 *šong' p'in* wird betont; seine Steigung ist um des nachfolgenden 上入 *šong' nyip'* willen musikalisch wirksamer als die des vorausgehenden 下平 *ha' p'in*, deswegen wird der diesem gebührende Ton (vgl. oben l. b) zu einem Nebenton herabgedrückt; (dritte Silbe betont) 兩榮碼頭 *'liòng yin má t'eu* Doppelte-Herrlichkeit-Brücken-Kopf (Name einer Landungsbrücke), *'liòng* bekommt vor dem nachfolgenden *ha' p'in* einen Ton, aber er wird zum Nebenton, da die musikalische Betonung des *šong' p'in* (碼頭 *ma*) stärker ist: er steigt vor dem *ha' p'in* (vgl. S. 655) und bekommt deswegen den Accent; (vierte Silbe betont) ein solcher Fall kommt unter gewöhnlichen Umständen schwer-

lich vor, da nach dem bisher Gesagten irgend einer der drei vorhergehenden Tonaccente den Iktus vorwegnehmen wird (etwas anderes ist es mit dem nachher zu besprechenden emphatischen Ton).

b. Ein 仄聲 'tset šang erhält den Iktus. Beispiele: (erste Silbe betont) ○ ○ 禾田 'niá t'in wò t'en diese Art Reisfeld, der 上聲 šong' šang geht voran und beherrscht deswegen die nachfolgenden ha' p'in: 'nia ist betont (vgl. oben l. c.); der erste ha' p'in (t'in) steht noch ganz unter dem Banne des šong' šang, während beim zweiten um des nachfolgenden dritten willen die unter l. a genannte Regel der Betonung (in diesem Falle nur mit einem Nebenaccent) gilt; (zweite Silbe betont) 夫婦不和 fū fú' 'put ɛfo Mann und Fräü harmonieren nicht, der Iktus fällt auf fu' wegen des k'i' šang vor musikalisch tieferen Tönen, fu bekommt einen Ton (Nebenaccent) nach der Regel l. b; (dritte Silbe betont) 唔着笑 人 m tš'ok' siáu' nyin es ist nicht recht Menschen zu verlächeln, siáu' erhält als k'i' šang vor einem ha' p'in den stärksten Ton, m (nach der Regel l. b) ebenfalls einen Accent; (vierte Silbe betont) 多 ○ 講着 tò 'pai 'kong tš'ók' er redet oftmals récht, tš'ok' erhält um seines ha' nyip' willen (nach einem šong' šang, vgl. oben l. d) den Iktus: sein Ton ist stärker als der des gleichfalls (nach l. b) betonten to.

Besondere Beachtung verdienen die (meist rhythmisch angelegten) viergliedrigen Ausdrücke (四字句 s' s' k'i') oder Verszeilen (Sprichwörter u.s.w.). Bei ihnen richtet sich die Betonung (mit den Hebungen und Senkungen) ebenfalls nach den Tonaccenten, oft ohne Rücksicht auf den logischen Accent. Bei den Beispielen genüge es, die Betonung einfach zu markieren, da ihre jedesmalige Begründung mit den obigen Ausführungen an die Hand gegeben ist. Beispiele: (erste und dritte Silbe betont) 番薯芋子 fàn šu wú' 'ts Kartoffeln (Süßkartoffeln und Táro), 行來行去 háng loi hàng hì' hìn- und hergehen, 禍不單行。福不雙至 fó' 'put dàn hang,

'fuk 'put súnŋ tšì' Unglück kommt nicht allein, und Glück nicht zu zweit sich einstellt; (zweite und vierte Silbe betont) 寄妻託子 *kì' ts'í 't'ok 'ts* überggeben Weib anvertrauen Kind (das hoch einsetzende *kì'* hört sich wie ein Auftakt an, und die drei folgenden halten die Regel der dreifachen Tonfolge ein, s. S. 660–61), 走東走西 'tseu túng 'tseu sî hin- und herlaufen (laufen Osten laufen Westen), 樓房屋舍 *leu fòng 'wuk šá'* Gebäude (vier verschiedene Bezeichnungen zu einem Begriff vereinigt). Die Betonung der zweiten und vierten Silbe erfreut sich besonderer Beliebtheit, doch wird die Betonung stets nach den Regeln der Tonaupassung und der Tonfolge übertragen. So erklären sich die Hebungen und Senkungen durch musikalische Betonung.

B. *Längere Wortverbindungen* und -gruppen lösen sich unwillkürlich in kleinere Gefüge auf, die sich mit der Betonung nach den oben besprochenen Grundregeln richten. Besonders zu erwähnen ist die Cäsur im Verse. Gelten für Verse auch im allgemeinen die Regeln der musikalischen Betonung, so wird doch die Cäsur stets durch eine Betonung kenntlich gemacht, die sich stark an die emphatische anlehnt, d. h. das Wort, hinter dem die Cäsur einsetzt, wird immer betont, wenn auch oft nur mit einem Nebenaccent, falls ein vorausgehender Tonaccent den Iktus zu stark anzieht. Die letzte Silbe vor der Cäsur wird mit ihrem Tonaccent emphatisch in die Länge gezogen. Dasselbe trifft bei feierlichem Vorlesen oder Citieren auch auf das Versende zu (vielleicht hängt damit die Regel zusammen, Wandinschriften, 對聯 *tui' len*, immer mit einem „gleichen“ (= langsam und gleichmässig verhallenden) Ton schliessen zu lassen). Beispiele: 東當舖。西當舖。東西當舖。當東西 *túng tong' p'ù', sî tong' p'ù', túng sî tòng' p'ù', tóng' tung sî* eine scherzhafte, mit Wortspiel verbundene Skizzierung eines chinesischen Marktfleckens: im Osten ein Pfandhaus, im Westen ein Pfandhaus, im Osten und Westen ein Pfandhaus zum Verpfänden

von Sachen (= „Ost-West“ im Chinesischen), wörtlich: *Óst Pfand-Häus, Wést Pfand-Häus, Óst West Pfand-Häus* verpfänden Ost-West.
 車 喬 橋。木 喬 橋。坐 橋 過 橋。橋 橋 雙 搖 *kì k'iau k'iau', 'mùk k'iau k'iau, ts'ò k'iau k'ò k'iau, k'iau' k'iau s'ing yàu*, ein Wortspiel mit „*k'iau*“ und ein Spiel mit der Zusammensetzung der beiden Schriftzeichen 橋 *k'iau'* und 橋 *k'iau*, die beide dasselbe phonetische Element 喬 *k'iau* enthalten: „Gefährt“ (車) und „hoch“ (喬) gibt „Tragstuhl“ (橋) — Anspielung auf die bei manchen Menschen im Verein mit dem Schwanken in der Tat (bei nur zwei Trägern) Schwindel erregende „Höhe“ des Tragstuhls, zumal wenn es über eine Brücke geht —, „Hölz“ 木 (= Stämme) und „hoch“ 喬 gibt „Brücke“ (橋), bei deren Übergang ebenfalls manchen Passanten Schwindel erfasst; „sitzen Tragstuhl überschreiten Brücke, Tragstuhl Brücke beide schwanken“, d. h. wenn man im Tragstuhl über eine Brücke geht, so schwanken beide, Tragstuhl und Brücke. — Die Angabe der Verteilung von Haupt- und Nebenaccent ist bei solchen Beispielen sehr schwierig; sie hängt eben sehr davon ab, ob man durch grössere oder geringere Emphase die musikalische Betonung abschwächt oder bestehen lässt.

II. Die emphatische und Gefühlsbetonung.

Damit komme ich zu einer zweiten Art der Betonung, die sich am wenigsten in Regeln fassen lässt: nicht sowohl die Tonaccente, als vielmehr die Emphase, der Nachdruck, womit ein Wort im Satz hervorgehoben werden soll, oder das vorherrschende Gefühl bestimmt die Betonung.

a. *Die emphatische Betonung.* Abgesehen von der oben erwähnten, mehr künstlerischen oder prosodischen Emphase in der Poesie, ist die emphatische Betonung in der Regel logisch begründet und fällt deswegen in der Hauptsache mit dem Satzaccent zusammen (vgl. S. 658). Wohl hat sie die Vollmacht, die oben dargelegten Gesetze der Tonfolge zu durchbrechen, doch kann sie nie den Charakter eines Tonaccents

völlig aufheben. Das betonte Wort wird in Silbe und Tonaccent auf Kosten der andern Worte und ihrer Tonaccente mit Nachdruck in die Länge gezogen. „Sehr téuer“ heisst 好貴 'hau kwú', „séhr tèuer“ hingegen 'hín kwú'. 佢唔想賣 (er will nicht verkaufen) lautet für gewöhnlich etwa *kí m 'siong mài'*. Je nach der Emphase kann man aber auch betonen: *kí m 'siong mài'* (ér w. n. v.) oder *kí m ,siong mài'* (er will n. v.) oder *kí m 'siong mài'* (er w. nicht v.) oder *kí m ,siong mái'* er (w. n. verkäufen). Die Nebenbetonung richtet sich nach den Regeln der musikalischen Tonfolge, wenn sich nicht eine Nebenemphase geltend macht (s. unten das Beispiel 好多錢嘅 'hau to ts'en kái').

b. Die *Gefühlsbetonung*. Noch mehr, als der einfachen, emphatischen Betonung, stellt sich der Gefühlsbetonung die Zähigkeit der natürlichen Töne erschwerend in den Weg. Lust und Unlust, Erregung und Beruhigung, Spannung und Lösung werden in der Tat nur selten durch eine einfache (primäre) Betonung ausgedrückt, immerhin kommt es vor und zwar erhält in der Regel das letzte Wort im Satze den Iktus, wenn nicht eine hinzutretende emphatische Betonung ihn auf ein andres Wort zwingt. Der mit Gefühlsbetonung gesprochene Aussagesatz zielt auf Beruhigung oder den Eindruck des Abschlusses (z. B. bei Zorn) hin. Demgemäss sucht man das Gefühl etwa durch kurzes Abbrechen des letzten Wortes (Worttones) zu kennzeichnen. (Die Folge davon ist, dass sich bei Endwörtern der 上聲 *song'* ,*šang* dem 上入 *song'* *nyip'*, der 去聲 *k'i* ,*šang* dem 下入 *ha'* *nyip'* stark nähern). Im Falle dass ein Wort mit einem 平聲 *p'in* ,*šang* am Schlusse steht, wird dieser Ton zum Zwecke der Gefühlsbetonung ein *wenig* gehoben und dann kurz abgebrochen. Bei einem Worte in einem 入聲 *nyip'* ,*šang* wird die Gefühlsbetonung mit Hilfe einer angehängten Interjektion (s. u.), wobei der Explosivlaut (s. S. 621) ziemlich kräftig in die Erscheinung tritt, zum Ausdruck gebracht. Beispiele: 來哩

ɛ'oi 'lí „er ist gekommen“ (Ausdruck der Freude); 馬係我嘅 'ma he' 'ngá 'kai' „das Pferd ist méin“ (Ausdruck der Wut, mit emphatischer Betonung des „mein“). Aehnlich ist die Gefühlsbetonung in Ausrufungssätzen: es gelten die Gesetze der musikalischen oder emphatischen Betonung, doch wird in der Regel das letzte Wort mit seinem Tonaccent kurz abgebrochen. Beispiele: 好去 'hau h' „mársch!“ (kräftiger Befehlston); 打贏 'tá 'yang (oder bei emphatischer Betonung des „Siegens“: 'ta 'yáng) Sieg! (triumphierend gesprochen). Im Fragesatz ist die einfache Gefühlsbetonung noch am deutlichsten erkennbar. Sie findet sich sowohl bei Fragesätzen mit Fragewort, als auch bei solchen — und vor allem bei solchen —, die eigentlich eine Aussage enthalten und eben nur durch die Betonung als Fragesätze zu erkennen sind. Zum eigentlichen Frageton, dem steigenden ¹⁾, versteht sich der Hakka um der angeborenen Zähigkeit seiner Tonaccente willen ²⁾ nur bei Wörtern in einem 平聲 p'in 'šang und auch da nur in sehr geringem Grade. Dafür sucht er den erregenden, reizenden Gefühlston ³⁾ dadurch auszudrücken, dass er Vokal und Tonaccent des letzten Wortes einem phonetischen, resp. musikalischen Mittel (nämlich zwischen dem natürlichen, fallenden und einem eigentlich psychologisch noch natürlicheren, steigenden Ton) nähert und dabei in die Länge zieht. *a* bleibt unverändert, *i* und *e* werden zu *æ*, *u* und *o* (auch in den fallenden Diphthongen) zu *ä*. Von den Tonaccenten erfahren die beiden 平聲 p'in 'šang eine geringe Steigung, der 下平 ha' p'in

1) Vgl. W. Wundt, *Völkerpsychologie*, 2. Bd., die Sprache, 2. Tl., 2. Aufl., Leipzig 1904, S. 421 ff.

2) Der Hakka liebt im allgemeinen die fallenden, der Cantonese die steigenden Töne: im Hakka stehen bezeichnenderweise die Fragepartikel 'ma (am Satzende) und die Frageinterjektion 'ha im fallend gesprochenen Ton des 上聲 'šong' 'šang; im Cantonesischen wird in der gewöhnlichen Rede der 下平 ha' p'in vielfach in einen tief-steigenden Ton verwandelt, dasselbe gilt auch von dem 下去 ha' k'í bei Verdopplungen. Vgl. hiezu Wundt, a.a.O., S. 417 f.

3) Vgl. Wundt, a.a.O., S. 427 o.

wird zudem nicht allzu tief gesprochen; bei den 仄聲 'tsɛt' ʃang sucht der Hakka den Tonfall zu mildern, indem er sie nur wenig fallen lässt, mit 去 und 下入聲 (k'i' und ha' nyip' ʃang) zudem nicht so hoch einsetzt. Beispiele: 那儕話 nai' ɛsa wá' „wer behauptet das?“ (Spannung.) 汝唔○安 ɛngi m 'theu ón „du ruhst dich nicht aus?“ (Erstaunen.) 汝打贏 ɛngi 'ta ɣáng „du hast gesiegt?“ (Freudige Vermutung.) 係汝做 he' ɛngi tsó' „das hast du gemacht?“ (Zweifel.) 汝唔畏鬼 ɛngi m wui' 'kwíi „du fürchtest die Dämonen nicht?“ (Scheu.) 汝唔敢食 ɛngi m 'kam ʃít' „du wagst das nicht zu éssen?“ (Verwunderung).

c. Weit gebräuchlicher nun, als diese einfache oder primäre Form der emphatischen und der Gefühlsbetonung ist eine sekundäre, wobei sich der Hakka mit Vorliebe angehängter *Interjektionen* ¹⁾ oder gewisser Hilfsörter bedient. Der Vorzug dieser Art der Gefühlsbetonung — um sie handelt es sich dabei hauptsächlich — beruht darauf, dass auf der einen Seite die Tonaccente im Satze selbst unbehelligt bleiben und auf der andren Seite das ganze Gefühl umso ungezwungener in die an sich indifferenten Interjektionen hineingelegt werden kann. Sie sind meist rein vokalischer Natur, aber von solcher Elastizität der Nüancierung, dass sich Lautwert und Betonung kaum in Regeln fassen lassen. Sie reißen den Iktus an sich und verleihen durch ihre Stellung am Schluss des Satzes dem Gefühl den denkbar stärksten Ausdruck. Besonders beliebt sind *e* (ə) für Gefühle der Lust und der Erregung, und *o* (ɔ) für Gefühle der Unlust und der Beruhigung. *a* wird gebraucht als Ausdruck heftigen Schmerzes, der Furcht und als Frageinterjektion. Die Betonung selbst entspricht der unter a. und b. dieses Abschnitts geschilderten emphatischen und Gefühlsbetonung. — Als sekundäre Interjektionen bieten sich dem Hakka zum Ausdruck der Emphase

1) Zu solcher Heranziehung „interjektionaler Suffixe“ vgl. Wundt, *Völkerpsychologie*, 1. Bd., *Die Sprache*, 3. Aufl., 1. Tl., Leipzig 1911, S. 324 u.; vgl. ferner ebda. S. 319 ff.

oder des Gefühls Hilfswörter dar, wie das eine indirekte Rede abschliessende 話 *wa'* („sagt er“) oder das (genitivische oder relative) 嘅 *kai'*. Sie stehen in der Regel, 話 *wa'* jedenfalls, am Schluss des Satzes, und da der Hakka (noch mehr aber der Cantonese, bei dem überhaupt die Gefühlsbetonung mehr ausgebildet ist) es liebt, den Satzaccent ganz an den Schluss zu legen ¹⁾, so sind ihm solche Wörter sehr willkommen. Dieses betonte 話 *wa'* dient zur Übermittlung von Befehlen, Nachrichten, Geschwätzen u. s. f. und soll die Verantwortung dem überlassen, der es „gesagt“ hat. Beispiele: 唔愛在○哩嫩話 *m òi' ts'oi' 'nia li liàu' wá'* ihr sollt euch nicht hier herümtreiben, „hat er gesagt“; 汝想告佢話 *ngì 'siong kàu' ɛ́ki wá' dù* wollest ihn verklagen, „sägt man“. Das ausserordentlich häufige 嘅 *kai'* am Schlusse eines Satzes wird in sehr vielen Fällen nur um der Betonung willen angehängt. (Man beachte übrigens, dass 話 *wa'* und 嘅 *kai'* beide 去聲 *k'í' ɛ́ang* haben, den wir von der musikalischen Betonung her als den bevorzugten Ton kennen). Beispiele: 好多錢嘅 *'hàu to ts'en kái'* das ist sehr teuer (emphatische Nebenbetonung); 吾唔去嘅 *ngai m hì' kái'* ich gehe nicht fort, „néin“ (wie etwa eine Mutter ihr Kind tröstet), wörtlich: ich bin keine, die fortgeht; es genügte: 吾唔去 *ngai m hì'* ich gehe nicht, doch fehlte dann der warme Gefühlston.

1) Vgl. hiezu Wundt, *Völkerpsychologie*, 2. Bd., a.a.O., S. 417.

6. Alphabetische Anordnung des Silbenbestandes im Hakka und
Verteilung der Silben auf die sechs gesprochenen Töne
mit einem Beispiel für jeden vorkommenden Fall.

Angabe der Bedeutung ersetzt das fehlende Zeichen.

Nº.	SILBE	上 平	下 平	上 聲	去 聲	上 入	下 入
1	a	亞	schlagen	痘	極		
2	ai	埃		矮	隘		
3	ak					輓	fest- halten
4	am	庵		füttern	暗		
5	an		kan so	sich recken	晏		
6	ang	嬰	Gebell				
7	ap					鴨	hinüber- steigen
8	at					zornig	
9	au	拗	拗	拗	凹		
10	e	weinen	jammern	stam- meln	stöhnen		
11	em	揅		lauern	düster		
12	en	恩	knurren	heraus- strecken			
13	ep					auflegen	schlagen
14	et					rülpsen	
15	eu	謳		嘔	漚		
16	fa	花	華		化		
17	fai		懷		壞		
18	fak					zappeln	zappeln
19	fam	Tabu- ver- letzung (犯)	凡		患		
20	fan	番	煩	反	飯		
21	fap					法	
22	fat					發	乏

Nº.	SILBE	上平	下平	上聲	去聲	上入	下入
23	fen		宏				
24	fet						或
25	feu	罽	浮	否	埠		
26	fi	aus- schwei- fend	stinkend				
27	fin	Spur	schwin- gen		schwin- gen		
28	fit					weg- werfen	schwin- gen
29	fo		和	火	賀		
30	foi	灰					
31	fok					foppen	heiss
32	fon	歡			煥		
33	fong	方	皇	訪	放		
34	fu	夫	扶	府	父		
35	fui	非	回	謾	會		
36	fuk					福	服
37	fun	婚	魂	粉	分		
38	fung	風	紅	俸	奉		
39	fut					忽	佛
40	ha	下	蝦	an- hauchen	下		
41	hai		偕	蟻	械		
42	hak					schrek- ken	腎
43	ham	慙	咸	尿	喊		
44	han	慙	閒	蜺	限		
45	hang	坑	行		行		
46	hap					Asthma	合
47	hat					轄	fehlen
48	hau	耗	壕	好	效		
49	he	Lärm			係		
50	hem	rufen (暗)			räuspern		

Nº.	SILBE	上 平	下 平	上 聲	去 聲	上 入	下 入
51	hen	Gestank	恆	肯	幸		
52	hep						Geräusch
53	het					黑	歇
54	heu	hinten (後)	侯		后		
55	hi	希		起	氣		
56	hia	öffnen	lieben		sprengen		durch Zugluft verderben
57	hiak					hüpfen	
58	hiam	quälen	嫌	險			
59	hiang				hervor- stehen		
60	hiap					Magnet	涉
61	hiau	梟		曉	auf- richten		
62	hien	軒	賢	顯	現		
63	hiet					血	穴
64	him	歆 (auch k ^{sim})			vergnügt		
65	hin	興	刑	fröhlich	囂		
66	hio	靴	tadeln	ausruhen			
67	hiok					ausge- trocknet	
68	hiong	香		享	向		
69	hip					燭	翕
70	hit					隙	
71	hiu	休		朽			
72	hiuk					畜	
73	hiun	熏			訓		
74	hiung	兄	雄				
75	ho	呵	河	fordern	Lärm		
76	hoi		頰	海	害		
77	hok					望	學

Nº.	SILBE	上平	下平	上聲	去聲	上入	下入
78	hon	旱	寒	罕	汗		
79	hong	糠	航	Ohren- sauen	巷		
80	hot					渴	曷
81	in		Kröte				
82	ka	加		假	架		
83	kai	鷄		解	介		
84	kak					格	
85	kam	甘		敢	鑑		
86	kan	間	so	簡	諫		
87	kang	庚		哽	徑		
88	kap					甲	嗑
89	kat					Ausweg	
90	kau	交	Brei	較	教		
91	ke				計		
92	kem		plätchern	z. besten haben	計		
93	ken	堅		卷	見		
94	kep					汲	plätchern
95	ket					結	
96	keu	鉤		狗	够		
97	ki	儿	佢	紀	記		
98	kia	steif	Püpp- chen				
99	kiak					flink	
100	kiam	兼		撿	劍		
101	kiang	驚		頸	鏡		
102	kiap					刼	映
103	kiau	嬌	Back- werk	繳	噉		
104	kim	金		錦	禁		
105	kin	巾		緊	敬		

N ^o .	SILBE	上平	下平	上聲	去聲	上入	下入
106	kio	aufbinden	umwickeln				
107	kiok					脚	ein Frosch
108	kiong	薑		強			
109	kip					急吉	
110	kit						gurgeln
111	kiu		knurren	九	救		
112	kiuk					befehlen (= 囑)	verfolgen
113	kiun	君		謹			
114	kiung	弓		拱	揔		
115	ko	哥	gackern	果	過		
116	koi	該	Fischgericht	改	蓋		
117	kok					各	schlagen
118	kon	肝		稭	幹		
119	kong	江		講	降		
120	kot					割	
121	ku	孤	girren	古	故		
122	kung	工	rauschen	寡	貢		
123	kwa	瓜	schwätzen		卦		
124	kwai	乖	lahm	拐	怪		
125	kwak						fest
126	kwan	關		rollen	慣		
127	kwang	schwellen	dumpher Ton	鑛	Lärm		
128	kwat					刮	schnat-tern
129	kwe	schwätzen	Geheul				
130	kwen	肱	klaffen	迴			
131	kwet					國	geschwollen
132	kwong	光		廣			
133	kwui	歸		鬼	貴		

N ^o .	SILBE	上 平	下 平	上 聲	去 聲	上 入	下 入
134	kwuk					穀	ersticken
135	kwun			滾	棍		
136	kwut					骨	schluk- ken
137	k'a	unrecht	卡		hindern		
138	k'ai	溪		凱	Spitze		
139	k'ak					客	搭
140	k'am	柑		砍	[勘] = ham'		
141	k'an	刊		欸			
142	k'ang				umher- streifen		
143	k'ap					恰	磕
144	k'at					刮	schaben
145	k'au	敲	schaben	考	靠		
146	k'e	lachen	müde	lachen	契		
147	k'em		ver- bergen	husten	zudecken		
148	k'en	圈	權	犬	件		
149	k'ep					zudecken	
150	k'et					缺	傑
151	k'eu	圖	ausruhen	口	叩		
152	k'i	企	其	啓	去		
153	k'ia	über- treiben	tragen		Besen		
154	k'iak					ärgerlich	展
155	k'iam	謙	鉗	über- schreiten	欠		
156	k'iang	輕	擎		sparen		
157	k'iap					歉	狹
158	k'iau	菑	橋	stolz	轎		
159	k'im	欽	瑟	吟	檢		
160	k'in	傾	fleissig	頃	磬		
161	k'io	髀	茄		unfreund- lich		

Nº.	SILBE	上平	下平	上聲	去聲	上入	下入
162	k'io̯k					却	
163	k'iong	匡	强		纒	級	及
164	k'ip						極
165	k'it						局
166	k'iu	舅	求		舊	菊	
167	k'iuk						
168	k'iun	近	芹	窘	近		
169	k'iung	穹	窮	恐	共	屈	
170	k'iut						
171	k'o	戈	Atemnot	可	課		
172	k'oi	開		(k'ai)	müde		
173	k'ok					涸	stossen
174	k'on	寬		鶻	看		
175	k'ong	康	fürchten	頓	抗		
176	k'u	枯	hocken	苦	庫		
177	k'ui	廕	葵	跪	櫃		
178	k'uk					哭	kochen
179	k'un	昆		細	困		
180	k'ung	空		孔	控		
181	k'wa	誇	weit öffnen	崙	膀		
182	k'wai		irren		快		
183	la	拉	besuchen	umge- kehrt	罇		
184	lai	荔	犁	zusam- men	賴		
185	lak					壩	曆
186	lam	gleich- gültig	籃	攬	纒		
187	lan	懶	攔		爛		
188	lang	冷	零	Strieme	另		
189	lap					schmut- zig	臘

Nº.	SILBE	上 平	下 平	上 聲	去 聲	上 入	下 入
190	lat					heiss	辣
191	lau	und	勞	老	勞		
192	le	stammeln	gebeugt Handein- stecken	unge- hörig	Teil		
193	lem			Cymbal	peinigen		
194	len	ordnen	連	輦	練		
195	lep						schlürfen
196	let						列
197	leu	stechen	樓離	縷李	漏利		
198	li	里					
199	lia				prasseln		
200	liak						krachen
201	liam	歛領	簾	臉	殮		
202	liang			衿	Rätsel (yang')		
203	liap					lecken	獵
204	liau	stossen	寮林	了凜	料臨		
205	lim						
206	lin	鱗	隣		令		
207	liok						畧
208	liong	兩	量	兩	亮		
209	lip					粒	立力
210	lit					im Kreise	
211	liu	rollen	流	柳	溜		
212	liuk					六	陸
213	liung	Beet	龍		gebeugt		
214	lo	betteln	羅	驪	schmut- zig		
215	loi	trösten	來	誅	賚		
216	lok					裕	落
217	lon				卵		

Nº.	SILBE	上平	下平	上聲	去聲	上入	下入
218	long	aus-spülen	郎		浪		
219	lot					劣	將
220	lu	鹵	爐	榜	路		
221	lui	屢	雷	簋	類		
222	luk					祿	鹿
223	luu		倫	稊	論		
224	lung	龔	隆	楨	弄		
225	lut					rutschen	律
226	m	唔			winseln		
227	ma	馬	埋	Frage-partikel	罵		
228	mai	買	埋	噴	賣		
229	mak					脈	麥
230	man	滿	瞞	猛	慢		
231	mang	猛	盲	蜚	Flecken		
232	mat					抹	末
233	mau	毛	茅	stossen	貌		
234	me	姆		sieh da!			
235	men	免	萌	緬	孟		
236	met					覓	墨
237	meu	某	謀	謬	茂		
238	mi	dicht	眉	米	媚		
239	mia	tasten		nehmen			
240	miang	bedecken	名		命		
241	miau		苗	妙	廟		
242	min	蚊	明	抵	命		
243	miong		芒	網			
244	mit						宓
245	mo	模	魔	示	磨		

Nº.	SILBE	上 平	下 平	上 聲	去 聲	上 入	下 入
246	moi	Schimmel	梅	Fuss vertreten	妹		
247	mok					幕	莫
248	mong	梶	亡	妄	望		
249	mu	母	巫	舞	暮		
250	mui	美	ein- machen	味	味		
251	muk					目	牧
252	mun	蚊	門	悶	間		
253	mung		蒙	慄	夢		
254	mut					殂	沒
255	na	拏			那		
256	nai	乃	泥	疴	耐		
257	nak					spielen	treten
258	nam	herab- hängen	男	楠	weich		
259	nan		難	難	難		
260	nang		Vertie- fung		treten		
261	nap						納
262	nat					捺	
263	nau	hassen	錨	腦	鬧		
264	ne	kleine Flamme		schmut- zig			
265	nem	voll	weich	Frucht (Beere)	hinfällig		
266	nen		能	瞞	Milch		
267	nep						fett
268	net					Dornen	eng
269	neu	Blatt der Betelnuss	dick	鈕			
270	ni	爾	宜	妝	Stengel		
271	nia	惹	hoch	dies	erhaben		
272	niak					額	逆
273	niam	拈	嚴	儼	染		

N ^o .	SILBE	上平	下平	上聲	去聲	上入	下入							
274	niang	鳥凝	迎	in der Tat	aus- stellen	攝孽虐	業月弱							
275	niap		堯言	繞撚	尿願									
276	niau													
277	nien													
278	niet													
279	nim							Ableger	Schale					
280	nin							艾						
281	nio								zerreiben					
282	nioi													
283	niok													
284	nion	軟仰				娘	梗 beun- ruhigt		nach- geben					
285	niong													
286	nip		verhalten											
287	nit													
288	niu			gewun- den	牛					扭	drehen			
289	niuk			忍	銀濃 接					刃	肋 lose			
290	niun													
291	niung													
292	no							beru- higen				娜	糯	
293	noi													
294	nok	諾												
295	non					煖	渙攪 努餒		灑忽內					
296	nong													
297	nu		ärgerlich											榔奴
298	nui													
299	nuk		農											
300	nun			lau	Faden schlagen					嫩 sich durch- schlagen				
301	nung													

Nº.	SILBE	上平	下平	上聲	去聲	上入	下入
302	nut						訥
303	nyim		壬人	稔	任認		
304	nyin						入
305	nyip					verhalten	
306	nyit					日	knarren
307	ng	gedämpfte Stimme	魚牙涯	五瓦	winseln		
308	nga	雅			研餞		
309	ngai	erbitten				阨 (ak)	
310	ngak						
311	ngam	gerade recht	巖頑	頷眼	Terrasse		
312	ngan	丕			岸硬		
313	ngang						
314	ngap					Stufe	nicken
315	ngat					齧	knirschen
316	ngau	咬偶語我	熬		傲		
317	ngeu			耦女妮			
318	ngi		儀鵝呆		義餓外		
319	ngo						
320	ngoi						
321	ngok					Narr	樂
322	ngong	昂			戇悟魏		
323	ngu		娛危				
324	ngui			僞			
325	ngut					兀	
326	o	屮哀	Dummkopf		Ausruf		
327	oi		Ausruf	謁	愛		
328	ok					惡	rülpfen
329	on	安			案		

Nº.	SILBE	上 平	下 平	上 聲	去 聲	上 入	下 入
330	ong	Säugling	schlagen		盎		
331	ot					遏	gehen
332	pa	巴	auf dem Rücken tragen	把	坝		
333	pai	跛	sich wiegen	擺	拜		
334	pak					百	krachen
335	pan	般		板	半		
336	pang	邦	Donnergeroll	toben	Knall		
337	pat					八	rasch
338	pau	包	kräftig	寶	報		
339	pe		sich hinschleppen	schlecht			Geräusch
340	pen	冰		貶	變		
341	pet					北	
342	pi	碑	Blatt	比	弊		
343	pia	sich stürzen		schlecht	prasseln		
344	piak					壁	klatschen
345	piang	klatschen	Donnergeroll	餅	柄		
346	piau	標		表			
347	pin	兵	Donnergeroll	稟	並		
348	pit					筆	Spritze
349	po	波	weich		播		
350	poi			gleiten	背		
351	pok					駁	Schlag
352	pong	帮	Schlag	榜	patschen		
353	pot					werden	schlagen
354	pu	哺	Muschel	斧	布		
355	pui	杯			貝		
356	puk					卜	poltern
357	pun	奔		本	糞		

Nº.	SILBE	上 平	下 平	上 聲	去 聲	上 入	下 入
358	pung			棒	Flügel- schlag		
359	put					不	hervor- quellen
360	p'a	voll- stopfen	耙	Fischart	怕		
361	p'ai	刺	排	挈	敗		
362	p'ak					魄	白
363	p'an	伴	盤		辦		
364	p'ang	blasen	棚	stürzen	髻		
365	p'at					潑	拔
366	p'au	拋	袍	抱	炮		
367	p'en	篇	朋	片	便		
368	p'et					斃	別
369	p'eu			剖			
370	p'i	披	皮	牝	備		
371	p'ia	aus- breiten		krumm- beinig	krachen		
372	p'iak					劈	fallen
373	p'iang	Haufen	坪		病		
374	p'iau	飄	嫖	ausfragen	鰲		
375	p'in	flechten	平	品	聘		
376	p'iok						縛
377	p'iong			紡			
378	p'it					疋	Fleder- maus
379	p'o	Baum	婆	頗	破		
380	p'oi	Klumpen	賠		吠		
381	p'ok					拍	薄
382	p'ong	蚌	旁		傍		
383	p'ot						Pflanze
384	p'u	鋪	符	甫	步		
385	p'ui	鬚	肥		肺		

Nº.	SILBE	上 平	下 平	上 聲	去 聲	上 入	下 入
386	p'uk					幙	僕
387	p'un	dick	盆		噴		
388	p'ung	anstossen	蓬	bekannt	begegnen		
389	p'ut						悖
390	s	司		使	事		
391	sa	沙	儕	耍	刼		
392	sai	ver- geuden	豺	徒	帥		
393	sak					Seite	ein Klang
394	sam	三		Schwei- nefutter	刼		
395	sau	山		產	散		
396	sang	生		zittern			
397	sap					sich zuziehen	kochen
398	sat					殺	
399	sau	臊	kochen	嫂	掃		
400	se	rufen		洗	細		
401	sem	森	über- decken	be- sprengen	besessen		
402	sen	先	旋	省	線		
403	sep					懼	durch- sickern
404	set					雪	
405	seu	餒	愁	叟	瘦		
406	si	西		死	四		
407	sia	些	邪	寫	卸		
408	siak					鵲	verletzen
409	siam	ein wenig	暹				
410	siang	腥		醒	姓		
411	siap					klein	
412	siau	消	unruhig	小	笑		
413	sim	心		心	tröpfeln		

Nº.	SILBE	上 平	下 平	上 聲	去 聲	上 入	下 入
414	sin	新	durch- bohren	汎	信		
415	sio	dunkel		wertlos	噤		
416	sioi			髓		削	
417	siok						
418	sion			饌			
419	siong	相	祥	想	匠	寂	習
420	sip					(s.Nº611)	
421	sit					昔	
422	siu	修	囚		秀	栗	俗
423	siuk						
424	siung	菰	nährisch		訟		
425	so	梳	Idiot	所	Bitt- schrift		
426	soi	衰			歲		
427	sok					索	唻
428	son	酸			算		
429	song	喪		爽			
430	sot					刷	ant- worten
431	sui	雖		遂	碎		
432	suk					速	
433	sun	孫	循	笋	遜		
434	sung	鬆	empor- stehen	攬	送		
435	sut					恤	ein wenig
436	ša	社	蛇	捨	舍		
437	šak						石
438	šam		蟬	閃	dünn		
439	šang	聲	城		硯		
440	šap					條	ein Laut
441	šau	燒	韶	少	肇		

Nº.	SILBE	上平	下平	上聲	去聲	上入	下入
442	še	舐					
443	šen	鱗		擅	善		
444	šet					設	舌
445	ši	施	時	屎	市		
446	šim			慎	甚		
447	šin	身	神		勝		
448	šip					濕	十
449	šit					失	實
450	šoi				睡		
451	šok					爍	杓
452	šon		船				
453	šong	商	常	賞	上		
454	šot					說	
455	šu	書	薯	手	樹		
456	šui		誰	水	瑞		
457	šuk					叔	熟
458	šun		脣		順		
459	šut						述
460	ta			打	Lärm		
461	tai	低	stöhnen	底	帶		
462	tak					gewiss	klappern
463	tam	耽	schwätzen	瞻	擔		
464	tan	單		trotzdem	旦		
465	tang	釘		頂	訂		
466	tap					答	schnappen
467	tat					筴	klappern
468	tau	刀	in der Tat	倒	到		
469	te	stammeln	stammeln		stammeln		

Nº.	SILBE	上 平	下 平	上 聲	去 聲	上 入	下 入
470	tem	reichen	schwer	stampfen	dunkel		
471	ten	丁	gerade	等	凳		
472	tep					schmut- zig	werfen
473	tet					德	
474	teu	兜		斗	藪		
475	ti	知	kl. Hohl- mass	抵	帝		
476	tia	爹	ein Laut	schwät- zen			
477	tiak					verfolgen	Schlag
478	tiam	疔		點	店		
479	tiang	schlagen			stürzen		
480	tiap					貼	
481	tiau	刁		屛	甲		
482	tin	rund herum	tröpfeln	鼎	tröpfeln		
483	tiok					picken	
484	tiong	picken	schlagen				
485	tip					ein- kneifen	ein Laut
486	tit					的	bischen
487	tiu	丢	Gong		Vogel- geschrei		
488	to	多	antreffen	朶	剝		
489	toi	堆		im ganzen	確		
490	tok					琢	unter- stützen
491	ton	端		短	斷		
492	tong	當	Diener	攔	檔		
493	tot					輟	
494	tu	都	sich wi- dersetzen	肚	妒		
495	tui	verfolgen	stechen	ziehen	對		
496	tuk					篤	klopfen
497	tun	燉		不	頓		

Nº.	SILBE	上 平	下 平	上 聲	去 聲	上 入	下 入
498	tung	東	Gong- schlag	董	凍		
499	tut					warten	berühren
500	t'a	他					
501	t'ai	jgr. Bruder	啼	睇	大		
502	t'ak						笛
503	t'am	貪	談	澹	探		
504	t'an	灘	壇	憚	炭		
505	t'ang	廳	Tenne		Ort		
506	t'ap					塔	踏
507	t'at					betrügen	達
508	t'au	叨	桃	討	道		
509	t'en	天	田	悞	鄧		
510	t'ep						fallen
511	t'et					鐵	hervor- stehen
512	t'eu	偷	頭	ausruhen	荳		
513	t'i	ankleben	提	體	地		
514	t'iak					踢	
515	t'iam	添	甜	忝	簞		
516	t'iang	廳			艇		
517	t'iap					帖	蝶
518	t'iau	挑	條	耀	跳		
519	t'in	汀	廷	町	定		
520	t'io				唾		
521	t'it					滌	特
522	t'iu	schaben					
523	t'o	拖	砵	妥	舵		
524	t'oi	胎	台		代		
525	t'ok					托	鐸

Nº.	SILBE	上平	下平	上聲	去聲	上入	下入
526	t'on	斷	團	幢	段	脫	奪
527	t'ong	湯	堂	倘	盪		
528	t'ot	erschöpft	徒	土	度		
529	t'u						
530	t'ui	推	馱	腿	退	Höcker	毒
531	t'uk	吞	屯	遁	褪		
532	t'un						
533	t'ung						
534	t'ut	茲		子	詐	突	凸
535	ts						
536	tsa						
537	tsai						
538	tsak	簪		斬	摺	摘	krachen
539	tsam						
540	tsan						
541	tsang						
542	tsap	遭		早	竈	扎	knir- schen
543	tsat						
544	tsau						
545	tse						
546	tsem	砧		剪	箭	3 Finger- spitzen voll	則
547	tsen						
548	tsep						
549	tset						
550	tseu	鄒		走	奏		
551	tsi						
552	tsia						
553	tsiak						
		嗟	biegen zwit- schern (tsi)	姊 姐	祭 借	績	krachen

N ^o .	SILBE	上平	下平	上聲	去聲	上入	下入
554	tsiam	尖		蘸	僭		
555	tsiang	腭		井	妍		
556	tsiap					接	
557	tsiau	蕉	Kind	剿	醺		
558	tsim				浸		
559	tsin	晶	sausen	晋	進		
560	tsio	weich	urinieren		schwätzen		
561	tsiok			m. Essig einmachen		雀	Spritze
562	tsion	schlürfen					
563	tsiong	將		獎	醬		
564	tsiot					saugen	ein Ton
565	tsip					schwatzen	nippen
566	tsit					郎	summen
567	tsiu	孖		酒	繡		
568	tsiuk					足	
569	tsiung	縱		縱			
570	tso	krank		左	做		
571	tsoi	Penis			做		
572	tsok					卓	
573	tson	鑽		纂	鑽		
574	tsong	裝			壯		
575	tsot					verletzt	saugen
576	tsui	厓	hacken	嘴	最		
577	tsuk					捉	
578	tsun	尊		樽	俊		
579	tsung	宗		總	棕		
580	tsut					卒	abwischen
581	ts'	粗	慈	此	自		

N ^o .	SILBE	上平	下平	上聲	去聲	上入	下入
582	ts'a	义	茶		趺		
583	ts'ai	差	柴	彩	在		
584	ts'ak					册	擇
585	ts'am	參	蠶	慘	杉		
586	ts'an	um- kehren	泉	剷	聽		
587	ts'ang	竈	sonnen		撐		
588	ts'ap					挿	雜
589	ts'at					察	Schwa- benkäfer
590	ts'au	操	曹	草	造		
591	ts'e		齊				
592	ts'em	mannig- faltig	岑 (<i>k'im</i>)	岑 (<i>k'im</i>)			
593	ts'en	千	前	淺	賤		
594	ts'ep					stossen	
595	ts'et					測	賊
596	ts'eu	撈	ent- kräftet	驟	湊		
597	ts'i	妻	徐	取	特		
598	ts'ia	hochzeit- lich (?)	峯	且	謝		
599	ts'iak					stricken	蓆
600	ts'iam	簽	aus- reissen		漸		
601	ts'iang	青	晴	請	淨		
602	ts'iap					妾	捷
603	ts'iau	熬		悄	誚		
604	ts'im	侵	尋	寢	vorwärts- schreiten		
605	ts'in	清	情		盡		
606	ts'io	stechen	wollüstig		stampfen		
607	ts'ioi				胞		
608	ts'ioik						Gross- maul

Nº.	SILBE	上平	下平	上聲	去聲	上入	下入
609	ts'ion	吮		ver- schlingen	Wirbel		
610	ts'iong	鎗		槍	像		
611	ts'ip					寂 ¹⁾	集
612	ts'it					七	疾
613	ts'iu	秋	道		就		
614	ts'iuk					刺	
615	ts'iuug		從				
616	ts'o	初	鋤	楚	坐		
617	ts'oi	在	才	glücl. weise	茶		
618	ts'ok					昨	鑿
619	ts'on	餐		弗	爨		
620	ts'ong	倉	藏	創	狀		
621	ts'ot					撮	
622	ts'ui	催	隨	毳	罪		
623	ts'uk					促	族
624	ts'un	村	存 (_c sun)		寸		
625	ts'ung	聰	崇				
626	ts'ut					猝	ab- wischen
627	tša	遮		者	蔗		
628	tšak					隻	
629	tšam	沾			占		
630	tšang	正		整	正 (tšin')		
631	tšap					摺	
632	tšau	招			照		
633	tšc	Laut	Laut	schlecht	制 (tši')		
634	tšen	氈		展	戰		

1) Auch 'sip und 'sit gelesen.